Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen bei
Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz
in Breslau,
Kassel, Bern u. Stuttgart:
Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M:
G. L. Daube & Co.

№ 54.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend 5. März

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 4. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Kommerzien-Rath Conrad hierselbst den Stern zum Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub; den Kommerzien-Räthen Liebermann und Schemionek, dem Kaufmann Behrend und den Banquiers Mendelssohn und Frhrn. v. Magnus, sämmtlich hier, den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem Kommerzien-Rath Dietrich hierselbst den Charakter als Geh. Kommerzien-Rath, dem Kaufmann Kauffmann, dem Kaufmann Delbrück und dem Banquier Brook, sämmtlich hier, den Charakter als Kommerzien-Rath; sowie dem Kaufmann Deutschert zu Breslau den Charakter als Kommissions-Rath zu verleihen.

Der Privatdozent Dr. Obernier in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden. Dem Lehrer bei der K. Thierarzneischule in Berlin, Koehne, ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Die parlamentarische Woche

begann mit der Berathung der wichtigsten Vorlage dieser Reichstagssession. In der ersten Lesung des Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund hatte die Versammlung die rein formale Frage über die Behandlung des Entwurfes entschieden, in der zweiten Lesung am Montag trat der Reichstag an den materiellen Inhalt selbst heran, indem er diejenigen Theile des Strafgesetzbuches zu diskutiren begann, über welche im Plenum zu verhandeln beschlossen worden war; es sind dies die „einleitenden Bestimmungen", die 5 Abschnitte des ersten Theils und die Abschnitte 1 bis 7 des zweiten Theils.

Die weitaus interessantesten Verhandlungen dieser Woche waren die zwei Sessionen (Montag und Dienstag) füllenden mit großer Heftigkeit geführten Debatten über die Todesstrafe, zu welchen die einleitenden Bestimmungen den Anlaß gaben. Hätten wir nicht schon vorher die Meinung von der Nothwendigkeit der Todesstrafe als ein Vorurtheil in uns überwunden, die Hinfälligkeit der Gründe, welche wir in diesen Debatten von den Vertheidigern der Todesstrafe zu hören bekamen, hätte uns jetzt zum Gegner derselben machen müssen. Mustern wir in flüchtigem Ueberblick die Vertheidigungsmittel der Festung.

Hr. Ober-Tribunalsrath Reichensperger begründete die Nothwendigkeit der Todesstrafe vor Allem mit der alten Abschreckungstheorie. Die Strafe hatte im Mittelalter ebenso wie im Alterthum den Zweck von ähnlichen Verbrechen abzuschrecken, sie wurde an dem Verbrecher vollzogen, „ihm zur wohlverdienten Strafe, Anderen zum warnenden oder abschreckenden Beispiel." Hrn. Reichenspergers Rede machte nicht nur Eindruck, weil sie von einem tüchtigen Juristen ausging, sondern auch besonders deshalb, weil er mit einigen Beispielen und statistischen Daten aufzuweisen suchte, welche schlimme Folgen der Erlaß oder die Aufhebung der Todesstrafe nach sich gezogen. Wenn man freilich als den Hauptzweck der Strafe die Abschreckung ansieht, eine Theorie, welche Hr. Reichensperger wahrscheinlich noch von der Universität mitgebracht hat, denn etwa in der Zeit seiner Burschenjahre mag es gewesen sein, als Feuerbach diese Theorie (wahrscheinlich der Letzte von allen Rechtsgelehrten) sie mit Geist vertheidigte, so ist es ziemlich gleichgiltig, wer gestraft wird, wenn man nur den Zweck der Abschreckung erreicht. Es fehlt da jeder innere Zusammenhang zwischen dem Verbrechen und der Strafe, denn nicht, weil ein Verbrechen begangen ist, erfolgt die Strafe, sondern damit nicht andere begangen werden, sie wird nicht mit Rücksicht auf den Verbrecher, sondern mit Rücksicht auf die, welche Verbrecher werden könnten, zur Anwendung gebracht, sie ist also gleichsam ein Präventionsmittel. In dieser schroffen Weise hat allerdings Hr. Reichensperger nicht gewagt, die Abschreckungstheorie zu vertheidigen; er verlangte im Gegentheil mehr Garantien dafür, daß nur der wirklich Schuldige dem Tode verfalle, indessen diese Garantien könnten doch nur in einem vollständig gelungenen Beweise und dem Geständnisse bestehen. Beides aber ist schwer zu beschaffen. Diese Erfordernisse aufgestellt, hätte Traupmann nicht hingerichtet werden können, und würde der reumüthig Bekennende in einer schlimmeren Lage sein, als der hartnäckig Läugnende.

Wenn Hr. Reichensperger sonst noch anführte, daß die Zuchthäuser nicht Besserungshäuser sind, sondern Lehranstalten des Verbrechens, so müßte man dieses Argument gegen die Zuchthausstrafe überhaupt geltend machen. Warum soll man denn für die Besserung des Mörders mehr besorgt sein, als für die anderer Verbrecher; man sperre sie nicht in Zuchthäuser, sondern hänge alle Verbrecher, damit sie nicht verführt werden, — das wäre die Konsequenz der Beweisführung Reichenspergers.

Aus dem Zuchthause, sagte der Abgeordnete weiter, kann der Mörder vielleicht entweichen, und dann bliebe das Verbrechen ungesühnt. Aber dann mag die Staatsgewalt sorgen, daß ein Entweichen unmöglich wird, es verletzt unser Rechtsgefühl auch, wenn andere Verbrecher der Strafe sich entziehen.

Zu den plausibelsten Gründen dieses juristischen Vertheidigers der Todesstrafe gehört der, daß, wenn der Zuchthäusler einen Mord begehe, er nun nicht weiter gestraft werden könne, was doch das Rechtsbewußtsein schädigen müsse. Und wenn ein anderer im Zuchthause fürs ganze Leben untergebrachte Verbrecher zwar nicht einen Mord, aber ein anderes Verbrechen, auf welches wiederum lebenslängliche Zuchthausstrafe steht, vollbringt, kann dieser weiter bestraft werden, und wenn nicht, da sogenannte Verschärfungen nicht stattfinden, verletzt dies nicht ebenfalls das Rechtsgefühl? Menschliche Einrichtungen sind nun einmal unvollkommen, aber unsere Aufgabe ist es, sie so weit zu vervollkommnen, daß solche Fälle nicht leicht eintreten.

Wenden wir uns nun zu den anderen Vertheidigern der Todesstrafe. Der Justizminister kämpfte für sie, weil das Rechtsbewußtsein des Volkes sie verlange, und meinte, daß wenn erst die Ueberzeugung sich „allgemeiner" gegen die Todesstrafe aussprechen würde, man sie abschaffen könne. Was ist das Rechtsbewußtsein? Bei den meisten nichts anderes, als ein unklares Rachegefühl, das sich schließlich oft, wenn sie den angstvollen Verbrecher an der Richtstatt sehen, in Mitleid verwandelt. Wir sind überzeugt, daß das Volk in seiner überwiegenden Mehrheit und gerade der bessere Theil des Volkes, dessen Anschauungen das erste Recht haben, in den Gesetzen Ausdruck zu finden, die Wiedereinführung der Todesstrafe nicht fordern würde, wenn sie im Norddeutschen Bunde wegfiele, selbst nicht Angesichts einer That wie der Traupmannschen, denn das Bewußtsein, den Mörder in seiner einsamen Zelle mit den Gespenstern der von ihm Ermordeten allein zu wissen, würde dem Rechtsbewußtsein Genüge leisten, besonders da sich damit die Hoffnung verbände, daß der Verbrecher sich noch bekehren könnte.

Der fromme Irvingianer Wagener und die Frommen v. Thadden, Diest, Graf Schulenburg-Beetzendorf haben auch die Bibel zur Vertheidigung der Todesstrafe angeführt. Sie schienen das Wort nicht zu kennen: Gott will nicht, daß der Sünder sterbe, sondern daß er sich bekehre und lebe. Wenn sie auch entgegengesetzte Vorschriften enthält, so mag man beweisen, welche die richtigen sind, bis dahin können wir auf dieses Argument nichts geben. Kanonikus Künzer verwarf die Todesstrafe und bewies damit, daß der katholische Klerus den Anschauungen der Zeit besser und klüger Rechnung zu tragen weiß, als die frommen „Ketzer".

Auch Graf Bismarck setzte seine Beredtsamkeit für die Todesstrafe ein, ohne auch nur einen inneren Grund dafür anzuführen. Er suchte nur die Motive der Gegner zu erklären und nannte als solche Sentimentalität und Mangel an Muth zur Verantwortlichkeit. Solche Anschauungen zu verantworten, wird es freilich außer dem Bundeskanzler wenig Männer geben. Unsere Motive für die Abschaffung der Todesstrafe sind hauptsächlich die folgenden: Erstens die Todesstrafe, wenn einmal vollzogen, kann nicht zurückgenommen werden, auch wenn sich später herausstellt, daß sie ungerecht. Zweitens lastet eine schwere Verantwortung auf Allen, welche an dem Todesurtheil mitwirken und hat oft die Folge, daß der Verbrecher ohne Strafe ausgeht. Graf Bismarck hat gut Muth einsprechen, der Richter kann leider nicht zu seinem Gewissen sagen: Lieber Freund, wende dich an den Kanzler des Nordd. Bundes, das ist ein muthiger Mann, welcher schon mit Dir fertig werden wird. Endlich drittens möchten wir dem Verbrecher Zeit lassen, zu einer aufrichtigen Bekehrung.

Der einzig wirkliche Grund für die Todesstrafe wäre der, daß der Staat sie zu seiner Existenz und Sicherheit unumgänglich nöthig hätte; nicht Rechtsgelehrsamkeit, nicht Philosophie oder Theologie hat hier zu entscheiden, sondern allein die Erfahrung, diese aber kann den Beweis nicht erbringen, im Gegentheil giebt sie viele Beispiele gegen die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Todesstrafe.

Als einen höchst gewichtigen, aber leider nur äußeren Grund für die Beibehaltung der Todesstrafe führte Graf Bismarck das Votum des Bundesraths an, der das Strafgesetzbuch, wenn die Mörder im Nordd. Bunde nicht mehr geköpft werden könnten, verwerfen würde. Trotzdem entschied sich das Rechtsbewußtsein im Reichstage mit einer Mehrheit von 37 Stimmen, unter welchen auch manche recht konservative waren, gegen die Todesstrafe, ja man hat sich dadurch nicht einmal abhalten lassen, die Berathung des Strafgesetzbuches fortzusetzen. Am Freitag ist der Reichstag bis zum § 24 gelangt.

Die Berathungen des Strafgesetzbuches wurden das erste Mal am Mittwoch durch den Antrag des Abg. Schulze auf Gewährung von Diäten unterbrochen. Die dafür angeführten Gründe zerschellten aber am Tische des Bundesraths. Wir hoffen, der Antrag wird in kurzer Zeit wiederkehren.

Am Freitag in der 4. Sitzung dieser Woche kamen neben dem Strafgesetzbuch einige kalkulatorische Vorlagen zur Berathung. Wir verweisen dieserhalb auf unseren Parlamentsbericht und machen besonders auf die interessanten Debatten über die Einzelhaft aufmerksam, welche nach dem Antrage Miquels auf 3 Jahr herabgesetzt wurde.

Heut die fünfte Sitzung in dieser Woche! die Furcht vor Beschlußunfähigkeit vermag den Reichstag, der seine diätenlose Arbeit schnell abmachen will, nicht zu zügeln.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 4. März. Zu den Verbesserungen, welche der Strafgesetzentwurf, in seiner gegenwärtigen Fassung gegen den ursprünglichen Entwurf sowie gegen das preußische Strafgesetz enthält, gehört, daß in demselben von einer Aberkennung des Adels nicht mehr die Rede ist. Die Paragraphen, welche über die Aberkennung der Ehrenrechte handeln, haben überhaupt eine wesentliche Umgestaltung erfahren, insofern das System des preußischen Strafgesetzes, welches den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte von Rechtswegen obligatorisch mit jeder Zuchthausstrafe verbindet, aufzugeben und an dessen Stelle der Vorschlag gesetzt ist, auch bei der Zuchthausstrafe in jedem einzelnen Fall die Aberkennung der Ehrenrechte von dem Urtheil des Richters abhängig zu machen. Es kann nun allerdings die Frage entstehen, und bekanntlich haben die Abgg. Kirchmann und Gen. sie bereits bejahend beantwortet, ob es nicht besser ist, die Aberkennung der Ehrenrechte als Strafmittel ganz aufzugeben. Die Abgg. Kirchmann und Gen., welche dies beantragen, berufen sich namentlich darauf, daß das ganze erst aus Frankreich importirte System dem Bewußtsein des Volkes widerspreche, welches die Ehrlosigkeit an die verbrecherische Handlung, nicht an den Ausspruch eines Erkenntnisses knüpfe. Die Motive haben diesen Punkt nur sehr flüchtig erörtert und wir sind allerdings auch der Ansicht, daß es ein so durchaus mißliches Unternehmen bleibt über den Charakter der Ehrlosigkeit einer Handlung oder deren Motive irgend etwas gesetzlich bestimmen zu wollen, daß man am besten thäte, jeden Versuch dazu zu unterlassen. Auch das Urtheil des Richters in jedem einzelnen Fall mit diesem Ausspruch zu betrauen, hat offenbar sein höchst Bedenkliches. Kollisionen zwischen dem Urtheil der öffentlichen Meinung und dem des Richters sind in einzelnen Fällen kaum zu vermeiden, und sie können jedenfalls nicht dazu dienen, die Autorität des gesetzlichen Ausspruchs zu heben. Wenn es indessen bei der Aberkennung der Ehrenrechte, auf deil von Seiten der Regierung Gewicht gelegt wird, verbleiben sollte, so ist das jedenfalls als ein Gewinn zu betrachten, daß der Verlust des Adels nicht mehr als zu demselben gehörig betrachtet wird. Wenigstens ist derselbe aus dem Text des Entwurfes verschwunden und auch die Motive enthalten kein Wort davon, während er in dem ursprünglichen Entwurf ebenso wie in dem preußischen Gesetze ausdrücklich aufgeführt war. Bekanntlich hatten schon die sächsischen Kammern ihre Regierung ersucht, im Bundesrath auf eine Beseitigung dieser Bestimmung, welche in Sachsen nicht besteht, hinzuwirken und es scheint wohl, daß die sächsische Regierung sich dieses Auftrages nicht ohne Erfolg erledigt hat. — Die gestern von mir erwähnten Gesichtspunkte in Betreff der Uebertragung der Kontrole über den Bundeshaushalt an die Oberrechnungskammer kamen bei der heutigen Debatte des Reichstages über den betreffenden Gesetzentwurf wenigstens zur vorläufigen Erwägung. Hr. v. Benda behielt sich eine Resolution, die den Vorbehalt für die Zukunft ausdrücken soll, für die zweite Lesung vor. — Hr. Werner Siemens, der bekannte große Industrielle auf dem Gebiete der Telegraphie, fehlt im heutigen „Staatsanzeiger" in der Liste der zum Kommerzienrath Ernannten, obgleich es bekannt ist, daß ihm dieser Titel verliehen werden sollte. Er scheint also in der That, wie bereits verlautete, diese Dekorirung abgelehnt zu haben ein immerhin seltener und deshalb bemerkenswerther Fall.

☉☉ **Berlin,** 4. März. [Interpellation, betr. einen Gesetzentwurf über die Bildung von Aktiengesellschaften. Vorberathung des Entwurfs über den Unterstützungswohnsitz. Das Eheschließungsrecht der Konsuln. Hypothekenbanken für den ländlichen Realkredit. Genossenschafts-Angelegenheit. Bazar zum Besten des Asylvereins.] Die morgende Tagesordnung des Reichstages wird mit einer heute eingereichten Interpellation des Abg. Grafen Renard beginnen. Dieselbe lautet wie folgt: „Beabsichtigt das Bundespräsidium in weiterer Ausführung der in der vorjährigen Session des Reichstags abgegebenen Erklärung des Präsidenten des Bundeskanzleramtes, im Laufe der gegenwärtigen Session des Reichstags einen Gesetzentwurf über die Bildung von Aktiengesellschaften einzubringen?" Wir haben dieses Gegenstandes an dieser Stelle wiederholentlich Erwähnung gethan. Der betr. Entwurf eines Bundesgesetzes ist bereits im Herbst vor. Jahres an die Mitglieder des Bundesraths vertheilt werden, und es hat, wenn wir recht unterrichtet sind, erst in den letzten Tagen der Justizausschuß des Bundesrathes sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. — Gestern Abend hielt die Kommission zur Vorberathung des Entwurfs über den Unterstützungswohnsitz eine vierstündige Sitzung, in welcher die allgemeine Debatte beendigt wurde. Den Vorsitz hatte der Abg. v. Hennig, den Bundesrath vertraten der kgl. sächs. Bevollmächtigte Schmalz, der großherzogl. hess. Bevollm. Geh. Legationsrath Hofmann und die preuß. Bevollmächtigten, Geh. Räthe v. Puttkammer u. Wohlers. Die Refer.: die Abgg. Dr. Friedenthal u. Dr. Stephani vertraten mit den beiden preuß. Kommissaren den Standpunkt der ursprünglich an den Bundesrath gelangten preuß. Vorlage. In der lebhaften Debatte wurde namentlich der dualistische Standpunkt des Landes und des Bundesunterstützungswohnsitzes bekämpft; auch die Frist, in welcher der Unterstützungswohnsitz genommen werden kann, war Gegenstand lebhafter Debatte. Die in der Vorlage angenommene Frist von fünf Jahren wurde als zu lange bemessen angegriffen, und es zeigte sich überhaupt größere Neigung für Zustimmung zu dem ursprünglichen Entwurfe, den man zur Information der Kommission neben dem amendirten des Bundesrathes abdrucken zu lassen beschloß. Schon jetzt stellt sich als wahrscheinlich heraus, das die Kommission sich schließlich für eine dreijährige Frist zur Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes erklären dürfte. — Es sei hierbei erwähnt, daß gestern Vormittag auch die Kommission für den Gesetzentwurf, betr. das Eheschließungsrecht der Konsuln in außereuropäischen Staaten, ihre erste Sitzung gehalten hat. Der Entwurf ist bis § 5 durchberathen und zumeist in amendirter Form nach den Vorschlägen des Abg.

Dr. Becker (Dortmund) angenommen. Ein Antrag des Abg. v. Sybel, alle Konsuln zu Zivilstandsbeamten zu machen und die jedesmalige Ermächtigung des Bundeskanzlers in Fortfall zu bringen, wurde abgelehnt, dagegen soll die Eheschließung vor den Konsuln nicht nur evangelischen Glaubensgenossen, sondern allen Konfessionen freistehen; auch soll das Eheschließungsrecht den Konsuln in europäischen Ländern beigelegt werden können. — Von konservativer Seite beabsichtigt man, mit Anträgen in Bezug auf Gründung von Hypothekenbanken für den ländlichen Realkredit in der Weise vorzugehen, wie es Graf Lehndorff und Genossen in der ersten Session des Reichstags im Oktober 1867 thaten. Es soll jetzt zur Dotirung der Realkreditinstitutute die Summe von 8 Millionen Thlr. auf 30 Jahre zinslos gefordert werden. Der Vortheil des Ganzen würde freilich nur den großen Rittergütern ꝛc. zu Statten kommen. Es liegen übrigens bereits mehrere auf diese Angelegenheit bezügliche Petitionen der Petitions-Kommission vor, und es ist möglich, daß dabei die Sache zur Sprache kommen wird. Andererseits gehen die Abgg. Schultze und Dr. Fühling damit um, ihre Anträge auf Erlaß von Normativbedingungen für Realkredit-Institute wieder einzubringen. — Vor Kurzem hatte sich, wie die Zeitungen meldeten, die Zivilprozeß-Ordnungskommission mit einer Genossenschaftsangelegenheit zu beschäftigen. Wie man hört, handelte es sich um die Frage, ob das besondere sächsische Genossenschaftsgesetz neben dem Bundesgesetz über diese Materie fortgelten könne. Es ist ein Majoritäts- und Minoritätsvotum abgegeben worden; das erstere will nur das Bundesgesetz gelten lassen. Man ist auf die Entscheidung des Bundesrathes gespannt. Demnächst wird sich der Bundesrath mit dem vorjährigen Antrage des Abg. Schultze beschäftigen: auch denjenigen Vereinen, welche keine Genossenschaften oder Handelsgesellschaften sind, wie religiösen, wissenschaftlichen, geselligen ꝛc. Vereinen, Korporationsrechte zu verleihen. Sollte eine Entscheidung des Bundesrathes nicht erfolgen, so will Hr. Schultze denselben deshalb interpelliren. — Am Montage wird in den Festsälen des neuen Rathhauses der Bazar zum Besten des Asylvereins eröffnet. Das Arrangement, ein Werk des Bauraths Wäsemann, ist überraschend, und die Vorräthe für den Verkauf sind überaus reichlich eingegangen. J. M. die Königin hat sich mit einer zahlreichen und kostbaren Spende betheiligt. Aus allen Provinzen sind reiche Gaben eingetroffen, doch ist eine Vermehrung derselben noch immer erwünscht.

△ **Berlin**, 4. März. [Der Stand der Nordd. Bundesmarine.] Einen höchst erfreulichen, ja erhebenden Eindruck machen die Mittheilungen über den Stand der Norddeutschen Bundesmarine, welche, wie alljährlich, auch jetzt wieder in einem Bericht dem Bundesrath zugegangen sind. Haben die Ziffern in diesem Bericht auch entfernt nicht die Höhe, wie die statistischen Nachrichten über die Flotten Frankreichs, Englands und Rußlands, so hat doch in der kurzen Zeit des Bestehens die nordd. Flotte schon die Seemacht Oesterreichs und Italiens erreicht und die der kleineren europäischen Staaten überflügelt. Bedenkt man, daß gerade bei der Neugestaltung der deutschen Verhältnisse gegenwärtig die Geldansprüche von allen Seiten erhoben werden, und bedenkt man weiter, daß bisher nur Norddeutschland die Kosten für die Flotte getragen, Süddeutschland dagegen sich dieser nationalen Pflicht — obgleich es die Vortheile des Schutzes deutschen Handels zur See in gleichem Maße genießt — gänzlich entzogen hat, so wird man nicht bestreiten können, daß die junge Schöpfung eine viel versprechende ist, und daß, wenn erst ganz Deutschland geeinigt, dieselben Ziele verfolgen und das Bedürfniß nach andern Richtungen hin befriedigt sein wird, die Entwickelung der Marine einen noch rascheren Gang wird annehmen können. Aus dem vorliegenden Bericht über den Stand der Bundes-Kriegsmarine im Beginn des Jahres 1870 entnehme ich folgende Daten: Die Flotte zählt gegenwärtig 38 Dampfschiffe mit zusammen 320 Kanonen, nämlich 3 Panzerschiffe (König Wilhelm, Friedrich Karl, Kronprinz), 2 Panzerfahrzeuge (Arminius, Prinz Adalbert), 5 gedeckte Korvetten (Elisabeth, Hertha, Vineta, Arcona, Gazelle), 4 Glattdeckskorvetten (Augusta, Viktoria, Medusa, Nymphe), 2 Avisos (Preußischer Adler und Yacht Grille), und 22 Kanonenboote; ferner 7 Segelschiffe, als Artillerie- und Uebungsschiffe, mit zusammen 160 Kanonen, nämlich 3 Fregatten (Gefion, Thetis, Niobe) und 4 Briggs (Musquito, Rover, Undine und Hela). Es bleiben sonach bis zum Jahre 1877, also in dem Zeitraum von 7 Jahren, noch 11 Panzerschiffe resp. Fahrzeuge, 11 Korvetten, 7 Avisos und 3 Transportschiffe zu bauen, wenn der Flottenbestand nach der bekannten, im Jahre 1867 dem Reichstage vorgelegten Denkschrift erreicht werden soll. Von diesen Schiffen sind bereits im Bau begriffen: in Wilhelmshaven 1 Panzer-Fregatte (Thurmschiff) Großer Kurfürst, Bauzeit berechnet auf 3 Jahre, und ein Aviso Loreley (Umbau), Bauzeit auf 1 Jahr; in Kiel-Ellerbeck: 1 Panzerfregatte (Thurmschiff) König Friedrich der Große (fertig bis 1873) und auf der Werft zu Danzig 1 Panzerfregatte Hansa (bis 1872), 1 Korvette Ariadne (bis Ende 1870), 2 Avisos (Albatros bis Ende 1870 u. Nautilus bis Mitte 1871). Ferner ist auf dem Privatetablissement der norddeutschen Schiffbaugesellschaft zu Ellerbeck ein Dampfboot von 180 Pferdekraft für den Hafendienst zu Wilhelmshaven im Bau, sowie ein kleines Dampfboot für den Hafendienst in Kiel. Endlich steht das Marineministerium mit der britischen Regierung in Verhandlung über den Erwerb eines Dampf-Linienschiffes als Artillerieschiff für die Ostseestation. In Uebereinstimmung mit den dem Reichstage abgegebenen Erklärungen ist das Marineministerium bestrebt, für den Ausbau und die Entwickelung der Flotte die vaterländische Industrie, womöglich ausschließlich heranzuziehen, um sich, soweit dies möglich, vom Auslande unabhängig zu machen. Sämmtliche Maschinen für die im Bau befindlichen Schiffe sind daher inländischen Fabriken, Egells, Vulcan, Möller und Golberg übertragen. Ebenso werden sämmtliche Eisentheile und Winkeleisen für den Neubau der beiden Panzerfregatten „Großer Kurfürst" und „König Friedrich der Große" an inländischen Fabriken vergeben, wobei sich indeß nicht unerhebliche Schwierigkeiten herausgestellt haben, da die Fabriken auf diesen Bedarf nicht vorbereitet sind. Die Beschaffung der nothwendigen Panzerplatten wird dagegen in England erfolgen müssen, da inländische Fabriken sich bisher mit Anfertigung derselben noch nicht beschäftigen. Was das Personal der Marine betrifft, so normirt die erwähnte Denkschrift die Stärke des Offizierkorps — wohl etwas zu niedrig — auf 350 Köpfe. Gegenwärtig zählt es bereits 169 Köpfe. Der Zudrang zur See-Offizierkarriere ist erfreulicherweise so groß, daß eine strenge Auswahl unter den Aspiranten möglich und daher mit Bestimmtheit darauf zu rechnen ist, daß das Offizierkorps bis zum Jahre 1877 allmählich auf die Höhe von 350 bis 400 Offiziere gebracht werden kann. Dagegen hat es bis jetzt noch nicht gelingen wollen, Seewehr-Offiziere in ausreichender Zahl zu gewinnen.

— Die „Dresdener Nachrichten" schreiben: „Wie wir von gutunterrichteter Seite hören, ist der kgl. preußische Oberstabsarzt Dr. Wilhelm Roth in Berlin zum Generalarzt des kgl. sächsischen (12.) Bundesarmeekorps designirt worden und wird derselbe jedenfalls schon mit dem 1. April in diese Stellung eintreten.

Königsberg i. Pr., 1. März. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der Beschluß gefaßt: den Magistrat zu ersuchen, „dafür zu sorgen, daß das Schulgeld in den Volksschulen hiesiger Stadt fortfällt, und den Ausfall auf den Etat zu übernehmen."

Köln, 3. März. Die zur Bekämpfung Döllingers bestimmte Broschüre des Dr. Joseph Scheben ist unter dem Titel: „Die männliche That und die unwiderleglichen Bemerkungen des Herrn Professors v. Döllinger" vor einigen Tagen ausgegeben worden. (Nach einer Notiz in der „Köln. Ztg." zu schließen, die eine „Blüthenlese von Schimpfworten" und dergleichen darin findet, muß die Polemik dieser Streitschrift etwas gröblicher Natur sein.

Darmstadt, 4. März. (Tel.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam der Antrag von Dumont-Edinger zur Berathung, die Kammer solle gegen die Aeußerung des Kriegsministers, die Pensionirung von Offizieren liege nicht in seiner Hand, Verwahrung einlegen und erklären, daß durch die Militärkonvention und die Bundesverfassung bezüglich der konstitutionellen Verantwortlichkeit des Kriegsministers keine Aenderung eingetreten sei. Der Antrag wurde mit 18 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde das Erforderniß für die Landwehr berathen. Die Kammer bewilligte anstatt der von der Regierung geforderten 357,000 Fl. mit großer Majorität nur 225,000 Fl.

München, 2. März. An einem von liberalen Abgeordneten und Wahlmännern im Bayrischen Hofe heute veranstalteten Diner nahmen gegen 200 Personen Theil, darunter auch Fürst Hohenlohe und 40 Abgeordnete. Marquard Barth eröffnete die Reihe der Trinksprüche mit einem solchen auf Sr. Maj den König. Frhr. v. Stauffenberg trank auf das Zusammengehen der beiden liberalen Parteien zum Zweck der Schaffung eines großen Deutschlands und auf die Gesinnungsgenossen in ganz Deutschland. Der Abg. Kastner brachte sodann dem Fürsten Hohenlohe ein Hoch aus, der Fürst erwiderte: „Wir sind bei aller Verschiedenheit einig in drei Worten: Deutschland über alles!" und schloß mit einem Hoch auf Deutschland.

Oesterreich.

Wien, 1. März. Die „Wiener Ztg." schreibt:

„Mehrere geachtete Provinzblätter öffnen ihre Spalten neuestens wieder wiener Korrespondenzen, welche insbesondere das angebliche Verhältniß des Herrn Reichskanzlers zu den der Thätigkeit des zisleithanischen Ministeriums vorbehaltenen Fragen zum Gegenstand der gehässigsten und von den unbegründetsten Voraussetzungen ausgehenden Erörterungen machen. Wir würden die Reserve, die wir uns selbst derartigen Insinuationen gegenüber zur Pflicht gemacht, noch ferner aufrecht erhalten, hätten diese Erörterungen nicht Formen angenommen, welche ein ernstes Wort, wenn nicht nur zur Sache selbst, doch zur Tendenz dieser publizistischen Mannöver und Fälschungen verlangen. Denn von Tendenz wird man wohl sprechen dürfen, wenn beispielsweise dem Reichskanzler zugemuthet wird, einen völligen geheimen Feldzugsplan gegen das zisleithanische Ministerium entworfen zu haben und durch die dem Ministerium des Aeußern untergeordneten Organe propagiren zu lassen, oder wenn geheime Machinationen des Ersteren mit den angeblich bevorstehenden Aenderungen in dem Eigenthum eines der ersten hiesigen Blätter in Verbindung gebracht werden u. s. w. Daß man in erster Beziehung jeden Beweis für die Verdächtigung schuldig geblieben ist, hat freilich nach den neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete nichts Befremdendes, und auch was das letzterwähnte Gerücht anbelangt, werden die betreffenden Erklärungen in erster Linie wohl nur dem in Rede stehenden Blatte zufallen können. Nur nebenbei sei also bemerkt, daß die Romantik der Voraussetzung, die dem Reichskanzler den Ankauf jenes Blattes mit 1½ Million aus den kleinen Ersparnissen der ihm für publizistische Zwecke zur Verfügung gestellten Gelder zumuthet, doch ein klein wenig an Naivetät streift; oder besser noch an das Opernhafte, denn schwerlich würde sich ein anderes Pendant für das kühne Unternehmen finden lassen, als der Gutsankauf in der „Weißen Dame", der bekanntlich aus den Monatsresiduen einer Lieutenantsgage bestritten wird."

— Die gestern in Prag vorgenomme Bürgermeisterwahl war die sechste innerhalb weniger Monate. Gewählt wurde der Stadtrath Franz Dittrich, der, weil er nicht zu den Deklaranten gehört, Aussicht hat, die kaiserliche Bestätigung seiner Wahl zu erhalten. Herr Dittrich, ein Herr von 65 Jahren, bekleidete in früheren Jahren die Stelle eines Bürgermeister-Stellvertreters.

Pest, 1. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Spezialdatte über das Budget des Unterrichtsministeriums fortgesetzt. Kallay beantragte für Volksschulzwecke statt 253,000 Gulden 1 Million, Pulszky ist bereit, für Volksschulzwecke nöthigenfalls ein Anlehen zu votiren. Koloman Tisza beantragt für den Kultusminister Carte blanche in Betreff der Ausgaben zu Volkschulzwecken. Dieser letztere Antrag wurde angenommen. Die Unterstützung der Präparandie der englischen Fräulein mit 3000 Gulden wurde gestrichen, „weil der Staat keine konfessionelle Anstalt unterstütze."

Pest, 4, März. (Tel.) In der gestern abgehaltenen Konferenz der Deakpartei legte der Kultusminister Frhr. v. Eötvös den Gesetzentwurf bezüglich der Religionsfreiheit vor. Derselbe gestattet die freie Ausübung jeder Religion, sowie die Errichtung freier Religionsgenossenschaften. Die Ehe ist diesem Gesetzentwurfe zufolge ein bürgerlicher Vertrag; das Recht der Erziehung der Kinder steht ausschließlich den Eltern zu.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. März. Ein Korrespondent des „Bund" spricht die Erwartung aus, daß die Schweiz in dem angekündigten Handels- und Niederlassungsvertrag mit Rußland für die Gleichstellung ihrer Juden sorgen werde, gerade wie sie selbst sich durch die Handelsverträge mit verschiedenen europäischen Staaten zur Emanzipation ihrer Juden genöthigt gesehen habe. Bei der bekannten Behandlung der Juden in Rußland wird der Punkt allerdings genau ins Auge zu fassen sein. — In Bezug auf Netschajeff, dessen Auslieferung Rußland begehrt hat, bemerkt der „Bund" offiziös, daß die Nachrichten auswärtiger Blätter vielfach unrichtig seien. „Sicher ist nur, daß es Netschajeff gelungen ist, aus Rußland zu entweichen, und daß russische Agenten ihn überall in Europa suchen. Daß bis zum Augenblicke, wo er gefunden ist, jede diplomatische Aktion gegenstandlos und sinnlos wäre, ist einleuchtend und man wird daher gut thun, sich durch jene Neuigkeitsfabrikanten nicht weiter allarmiren zu lassen."

Frankreich.

Paris, 2. März. Gestern fand im Kriegsministerium zu Ehren des Erzherzogs Albrecht ein Diner von 70 Gedecken statt, dem auch der Minister des Aeußern, Graf Daru, und Fürst Metternich anwohnten. General Le Boeuf, der Kriegsminister, brachte einen Toast aus auf „den Gast Frankreichs", worauf der Erzherzog sich erhob und in folgenden Worten dankte:

„Ich bin tief gerührt von den Worten des Herrn Ministers, und ich danke ihm im Namen des Kaisers, meines Souverains und dem der gesammten österreichisch-ungarischen Armee. Ich nehme von meinem Aufenthalte in Frankreich die angenehmsten Erinnerungen mit mir, sowohl der liebenswürdigen Aufnahme wegen, die ich gefunden, der hoch interessanten Dinge wegen, die ich gesehen und studirt, als auch wegen der schönen Armee, in der zahlreiche Bekanntschaften anzuknüpfen ich vollauf Gelegenheit hatte und die ich heute das Vergnügen habe, in so berühmten Vertretern um mich versammelt zu sehen. Ich benutze diese Gelegenheit, meine Gefühle kund zu geben, indem ich auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin, des kaiserlichen Prinzen und der französischen Armee mein Glas leeree.

Der „Peuple Français", das „Parlement" und „Le Public" fahren in ihren maßlosen Angriffen gegen die Regierung fort. Mehrere hervorragende Mitglieder der Rechten haben sich ihrerseits direkt an den Kaiser gewendet, um ihm Vorstellungen zu machen. Das Staatsoberhaupt hat ihnen geantwortet: „Ich weiß, daß Sie mir und meiner Dynastie ergeben sind. Geben Sie mir einen neuen Beweis Ihrer Anhänglichkeit, indem Sie sich der Politik anschließen, welche ich im Interesse des Vaterlandes wie meiner Dynastie einzuschlagen für gut befunden." Es heißt, daß bis zu dem Zusammentritte der Kammern eine große Anzahl der 56 sich neuerdings dem linken Zentrum angeschlossen haben wird. Die Minister und der Kaiser sind einig, dieser zeigt sich in allen Stücken nachgiebig. Herr Chevandier de Valdrome hatte dem Polizeipräfekten verboten, in Zukunft direkte Berichte an den Kaiser zu erstatten; der Kaiser will aber nach wie vor persönlich die Berichte des Herrn Pietri entgegennehmen. Im Ministerrathe hat man sich mit der Frage der Wahlfreiheit beschäftigt; es wurde der Vorschlag gemacht, die Wahlfähigkeit erst mit dem 25. Jahre beginnen zu lassen. Der Kaiser hat sich dagegen gesträubt und wird nicht in diese Umgestaltung willigen. Der Senat wird sich übermorgen mit der Frage der Ernennung der Bürgermeister beschäftigen.

Paris, 4. März. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Senats erklärte der Präsident Rouher auf eine Anfrage Breniers, daß Boinvilliers und Agnesseau ihre Interpellation betreffend die Unruhen in Paris zurückgezogen hätten.

Portugal.

Lissabon. Das „Jornal do Commercio" vom 25. Febr. schreibt: Heute geht das Gerücht, die Korvette „Don Henrique" solle eine politische Persönlichkeit nach den Azoren bringen und diese soll keine andere, als der Herzog von Saldanha sein. Die Regierung will ihn von Lissabon entfernen.

Posener Federzeichnungen.

(Im wunderschönen Monat März! Schneeglöckchen und Armesünderglöckchen. Der Lenz kommt! Prinz Karneval todt! Kasinoball. Purim. Apokryph. Kapitel von den Ideen. Das Vaterrecht an der posener Kanalisirung. Straße, wie heißest du? Frühlingsparade.)

Wenn der Frühling auf die Berge steigt
Und im Sonnenstrahl der Schnee zerfließt —

dann, mein Herr Poet, wird es recht schmutzig auf den Straßen unserer lieben Posnania. Die öffentliche Straßenordnung steht breitbeinig über den Rinnsteinen und schlägt mit wuchtiger Hand die Eisdecke auf, wobei uns armen Promenirenden, die wir ängstlich das breite Trottoir des Wilhelmsplatzes inne halten, diverse Eissplitter um die Köpfe fliegen und wenn wir über eine Straße quer hinüber müssen, dann seufzen wir sehnsüchtig zum blauen lachenden Himmel hinan: ach, du lieber Himmel, wärst du doch jetzt Straßenpflaster! Doch der Himmel bleibt unerschütterlich bei unserem Flehen, wie wenn er wirklich das stählerne Gewölbe wäre, als welches sich ihn die Alten vorstellten und nicht die geheimnißvolle Vorrathskammer, aus der Manche ihre Gründe gegen die Abschaffung der Todesstrafe herholen, und wir armen Sterblichen mögen zusehen, wie wir dem Läuten des Schneeglöckchens nachwandeln, das sich draußen im Freien nach uns heiser schreit. Du armes, niedliches Schneeglöckchen du! was klingst du doch dem sinnigen Gemüthe so wunderlieblich ans Ohr und weckst das Menschenherz zu neuem Leben, nicht wie jenes Armesünderglöcklein, das den Verbrecher zum Tode führt und das man gern auch in das Lenzesringen unserer Zeit herüberretten möchte! Wie grell der Kontrast! So ist dieser launische eigensinnige Monat März. Er wurde eingeläutet durch das liebliche Klingen Schneeglöckchens und auch durch den heiseren Ton jenes Armesünderglöckleins, das in dem bekannten Hause am Döhnhofsplatz schrillte, aber sicherlich sind die Menschen freudiger zum Konzert des erstern gepilgert: c'est le ton qui fait la musique.

Der Monat März ist ein recht unruhiger Bursche, er weckt bekanntlich im Menschen wie in der Natur revolutionäre Gelüste. Der Winter, die Dienstmädchen und veränderungssüchtige Miether machen sich zum Abzuge bereit, Störche ziehen schaarenweis über den Horizont dahin und erklappern sich unsere Gastfreundschaft; der Himmel lacht, die Erde weint, ins Menschenherz zieht der bekannte Lenzesdrang in die Ferne ein; die Poeten wandern ins Freie, um den Lerchen ihre schmetternden Frühlingstöne abzulauschen — überall Singen und Klingen, heller Blick und süßes Hoffen

Und das ist ein Blühn und Sprießen,
Waldesduften, Quellenfließen,
Und die Brust wird wieder weit,
Frühling, Frühling, goldne Zeit!

Es ist recht bezeichnend für den Monat März, daß er dem Poeten nur diese drei Reime bietet: Schmerz, Scherz und Herz. Denn er ist es, der das Herz mit den widersprechendsten Gefühlen erfüllt, der der schmerzlichen Sehnsucht die heitere Metamorphose der Natur entgegenstellt.

Der Winter ist nun im wahrsten Sinne des Wortes „verduftet", das kann man am besten an den vielen Fenstern sehen, deren Doppelflügel allmälig auf allen Gassen verschwinden, aber mit ihm ist auch Prinz Karneval gestorben, zu Grabe getanzt worden. Le roi est mort, vive le roi! Seine Herrschaft war freilich bei uns in Posen nicht allzu lustig. In polnischen Kreisen schwang er noch am sichtbarsten sein Szepter. Aber hier war es nicht Karneval quand même, den man ehrte, sondern die zahlreichen Bälle waren vielmehr Thalien geweiht, weil ihr Ertrag zur Gründung eines polnischen Nationaltheaters in Posen verwandt werden soll. Die deutschen Kreise gaben dem durchlauchtigen Prinzen ein feierliches Geleite im Kasino, allwo allerliebste Maskenquadrillen mit sinniger Hingebung ihre Schuld an ihn bezahlten. Hei! Kastagnettenklang, Fandangolust! Wie glutvoll schlangen die Zigeunerbuben vom „fernen Süd" ihre Mägdelein im raschen Reigen, wie ernst und blasirt schritt zwischen ihnen der „von des Gedankens Blässe angekränkelte" Dänenprinz Hamlet dahin, als ob er der liebreizenden Ophelia zurufen wollte: Wir Männer wissen allzu gut, was wir an euch haben! Neben ihm stand verwundert ein Kosakenhetman und schien in die Zeitenfernen hinaus zu träumen, wo Hamlets Stamm sich blutsverwandt dem Geschlechte der Zaren verbinden würde, und Polonius schien, anstatt in den Wolken drollige Bilder zu suchen, lieber das elfenhaft dahinhuschende Schneewittchen zu beobachten, der alte kluge Narr, — ob er nicht Wallenstein persiffliren wollte? Die Sterne lügen, wo solch ein Schneewittchen die ewge Wahrheit der Schönheit predigt. In solchem neckischen Getreibe wurde dem Prinzen Karneval der Tod nicht allzusauer. In den jüdischen Kreisen ist sein Ehrentag noch nicht gekommen. König Ahasver von Persien und Medien mit seinen 127 Provinzen wartet noch des lustigen Festes, das ihm zu seiner Vermählung mit der „zitronengelben" Esther die dankbaren Juden auch in diesem Jahre arrangiren werden. In den kleineren Städten unserer Provinz, wo das lustige, zu Eulenspiegeleien geneigte Volksgemüth sich noch nicht so sehr vor der steifpedantischen zugeknöpften Wohlanständigkeit genirt, da wird

Wir wissen nicht, was an dieser Nachricht Wahres ist, allein man spricht davon ganz laut. — „Wir sind, sagt dasselbe Blatt ferner, in einem Zustande, der dem Belagerungszustande sehr nahe kommt, die Regierung glaubt an Emeuten, die nur in ihrer Einbildungskraft existiren oder von ihr vorgeschützt werden. Die Artillerie durchzieht die Straßen von Lissabon mit großem Gerassel und die getroffenen Vorsichtsmaßregeln sind der Art, daß man an eine drohende politische Katastrophe glauben könnte. Es scheint fast, als wolle man in Ermangelung populärer Sympathien zu einem Regime offizieller Einschüchterung seine Zuflucht nehmen.“ Am 13. März finden die Neuwahlen zu der aufgelösten Deputirtenkammer statt; man glaubt daher, daß das Ministerium die erwähnten Besorgnisse vor dem Ausbruch einer Militär-Insurrektion nur zur Schau trägt, um allerlei Maßregeln, von denen es sich einen Einfluß auf die Wahlen verspricht, treffen zu können. Der Herzog Saldanha hat dem Könige Don Ferdinand gerathen, seinen Sohn, den König Don Louis zu bestimmen, das Ministerium zu entlassen, um einer Revolution im Lande vorzubeugen. Das „Diario de Noticias“ hat dieses Gerücht nicht blos bestätigt, sondern unterm 24. Febr. sogar die Worte ausgesprochen, in denen der Herzog dem Könige seinen Rath ertheilt hat.

Italien.

Aus **Rom** wird dem „Journal des Debats“ geschrieben: „Das Konzil tritt in eine neue und entscheidende Phase. Mit nächster Woche wird die Untersuchung des Syllabus beginnen und dieser wird in kürzester Frist die Vorlage des Dogma's von der Infallibilität folgen. Wir kommen jetzt in die Aufregung: der Kampf beginnt zwischen dem Geiste der Vergangenheit und dem der Gegenwart. Der Syllabus wird mit geringer Ausnahme so sein, wie die „allgemeine Zeitung“ ihn veröffentlicht hat. Diese bleibt nach wie vor gut unterrichtet zum großen Mißvergnügen im Vatikan und trotz der Verfolgung ihrer angeblichen Korrespondenten. Indessen ist es möglich, da man anfänglich hier die Echtheit dieses Dokumentes geleugnet hat und da gegen seine erste Redaktion einige Einwürfe erhoben worden sind, daß es in der Form etwas modifizirt werden wird, ohne den wesentlichen Inhalt zu ändern. Was das neue Dogma betrifft, so hat es den Charakter des unbeschränkten Absolutismus und kann auch keinen anderen haben. Ueber unbeugsame Prinzipien läßt sich nicht handeln. Die überspannten Ultromontanen suchen die schüchternen und unentschlossenenen Bischöfe in folgender Weise zu überreden; sie sagen, vor der Versammlung des Konzils hätte der Papst durchaus keine Absicht gehabt, seine eigene Unfehlbarkeit zu proklamiren, aber die Nothwendigkeit dieser Proklamation wäre aus der Heftigkeit hervorgegangen, mit der die Opposition sich gegen dieselbe erhoben hat. Man hätte, nach dieser Ansicht, der Opposition die Definition eines Dogma's zu verdanken, woran man vorher gar nicht gedacht hätte. Was den Syllabus betrifft, so behaupten seine geschickten Fürsprecher, er sei nur eine Folge der Bulle Quanta cura und es sei um so mehr nöthig, ihn mit der Zustimmung des Konzils zu verstärken, als der moderne Liberalismus selbst unter den Bischöfen eingerissen sei und der Gallikanismus, den man für immer verschwunden meinte, sich neuerdings wieder lebendig gezeigt und die Kühnheit hat, dem Konzile entgegenzutreten.

Rom, 4. März. (Tel.) Das Erscheinen des „Osservatore Romano“ wurde suspendirt, weil derselbe in seiner letzten Nummer ohne Rücksicht auf die Verwarnung der Zensur ein Telegramm veröffentlicht hatte, welches die bevorstehende Zusammenkunft des Herzogs von Modena mit Don Carlos ankündigt. Man glaubt, der „Osservatore“ werde am nächsten Montag wieder erscheinen dürfen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. März. Im Unterhause stellte der Kapitän Dowson-Damer gestern aus Anlaß des Mordauntschen Prozesses an den Minister des Innern die angekündigte Frage, ob es sich nicht im Interesse der öffentlichen Moral empfehle, die Veröffentlichung von Verhandlungen des Ehescheidungsgerichtes zu verhindern oder zu erschweren. Bruce antwortete darauf, daß dieser Punkt schon im Jahre 1859 eingehend erwogen worden sei, als das Haus über das Ehescheidungsgericht berieth. Auf Ansuchen des gelehrten Richters, welcher damals den Vorsitz des Gerichtshofes führte (Sir Creswell Creswell), wurde im Oberhause der Antrag angenommen, daß der Richter die Thüren schließen lassen dürfe, das Unterhaus aber verwarf den Antrag nach eingehender Berathung und zwar vornehmlich nur aus dem Grunde, weil die Oeffentlichkeit nothwendig sei für die reine und unparteiische Rechtspflege und daß, wenn auch in einiger Zeit einmal ein Unheil daraus entstehen könne, doch das Publikum eher dabei gewinne als verliere.

London, 3. März. (Tel.) Im Oberhause passirte die Naturalisirungsbill die zweite Lesung. Den Hauptbestimmungen derselben zufolge scheidet der Naturalisirte aus dem Verbande seines früheren Staates; die Ehefrauen theilen die Naturalisation des Ehemannes. — Im Unterhause legt der Kriegsminister das Armeebudget vor. Die an demselben vorgeschlagenen Ersparungen betragen 1,136,900 Pf. St.

Rußland und Polen.

□ **Warschau**, 1. März. Vor einigen Tagen wurde ein katholischer Priester verhaftet, aber schon am andern Tage wieder freigelassen, weil es sich bei der Vernehmung sofort herausstellte, daß die von einem polnischen Wirthschaftsbeamten gegen ihn eingebrachte Denunziation, er habe 980 Rubel für den Papst gesammelt und nach Rom abgesandt, vollständig grundlos war. Der Angeschuldigte hatte die angegebene Summe richtig abgesandt, das Geld war aber kein gesammeltes, sondern es war sein Eigenthum; er hatte dasselbe an seinen Bruder als Darlehn zum Ankauf einer Mühle bei Mur. Goslin im Posenschen geschickt, wie das von diesem ausgestellte und bereits vor dem Empfange des Darlehns hierher gesandte gerichtliche Hypotheken-Instrument auswies. Ein Glück für den Betreffenden, daß er im Besitz des Dokuments war, und alles sich so klar herausstellte, sonst hätte man die Denunziation gewiß aufrecht erhalten und er wäre im Arrest geblieben, bis sich die Sache auf dem Wege von Recherchen und Requisitionen als richtig erwiesen haben würde. — Eine polizeiliche Bestimmung setzt den Termin, bis wohin die früheren polnischen Münzen eingezogen und außer Giltigkeit gesetzt sein müssen, auf den 31. Dezember d. J. an. Diese Münzen sollten bereits aus dem Verkehr sein, es sind aber noch viele vorhanden, besonders auf dem Lande und in kleinen Städten, wo auch noch die Rechnung nach polnischen Gulden und Groschen trotz des Verbots im Gange ist und wohl auch bleiben wird, bis kein polnisches Geld mehr zu sehen ist.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. Fortwährend droht ein Schisma zwischen den armenischen Katholiken und dem heiligen Stuhle. Der Streit wurde bekanntlich durch gewisse, den alten Privilegien der Armenier zuwiderlaufende Anordnungen ihres neuen Bischofs, Msgr. Hassun, eines Zöglings der römischen Jesuiten hervorgerufen. Man schreibt nun dem Pariser „Francais“, welchem diese Spaltung nicht wenig Kummer macht, aus Konstantinopel vom 16. Februar: „Die Armenier, welche gegen Msgr. Hassun und die römische Propaganda protestiren, haben Ali-Pascha aufgesucht und ihn gebeten, zu interveniren. Ali-Pascha antwortete, daß er sich in nichts einmischen wolle. Man sagt hier, daß er eher zu Gunsten des Bischofs Hassun gestimmt wäre; er hat indeß den Armeniern die Erlaubniß gegeben, sich in einer Privatkapelle zu versammeln und ihnen, wenn sie in ihrem Entschlusse, mit Rom zu brechen, beharrten, einen Firman versprochen, welcher ihnen das Recht verleihen würde, sich Kirchen zu bauen. Die Armenier verlangten aber noch mehr; sie hätten gewünscht, daß Ali-Pascha sie ermächtigte, von den Kirchen, welche bisher für den Gottesdtenst des armenisch-katholischen Kultus bestimmt waren, Besitz zu nehmen, und dies hot ihnen Ali-Pascha abgeschlagen. Das Fest der Reinigung fiel für die Armenier auf den 14. Februar. Man behauptete, daß die Gegner des Msgr. Hassun beschlossen hätten, an diesem Tage sich dagegen zu erheben, daß die Gemeinde für den Patriarchen betete. Das war indeß, wie ich glaube ein falsches Gerücht; die dem Msgr. Hassun treu gegliebenen Armenier haben Unrecht, sich für bedroht darzustellen und von dem Ministerium bewaffnetes Einschreiten gegen Jene zu verlangen, die glücklicherweise noch nicht aufgehört haben, ihre Glaubensgenossen zu sein. In der That riefen sie den Beistand der türkischen Polizei an, welche ihnen 200 Zapties schickte. Dieselben umstellten schon am frühen Morgen des 14. die Kirche St. Johann Chrysostomus und ein Anschlag an der äußern Thür machte bekannt, daß man alle Jene verhaften würde, welche den Gottesdienst durch irgend welche Rufe stören würden. Um neun Uhr erschien Msgr. Arakian, der Vikar des Patriarchen, geleitet von einem türkischen Offizier und zehn Soldaten. Er zelebrirte das Amt ohne weitere Störung. War es auch klug gewesen, in dieser Weise die Mitwirkung der türkischen Polizei anzurufen und türkische Soldaten in die Kirche einzuführen? Wenn die Armenier Msgr. Arakian wirklich bedroht hätten, so hätte man ohne Zweifel die bewaffnete Macht anrufen müssen, um die Ordnung wieder herzustellen; aber war dies hier der Fall? Und sind solche Maßregeln nicht vielmehr geeignet, die Gereiztheit der Geister zu vermehren? Die Sache ist gegenwärtig nach Rom gebracht; man darf hoffen, daß der Austausch der Erklärungen eine Verständigung herbeiführen werde, durch welche die bisher dem heiligen Stuhl so treu und achtungsvoll ergebene armenische Gemeinde der Kirche erhalten bleiben wird. Bis aber Rom gesprochen hat, sollte man Milde und Langmuth walten lassen. Mit strengen Maßregeln macht man das Schisma unvermeidlich. Die russischen Agenten sind entzückt und schüren das Feuer. Der „Levant Herald“, das Rußland ergebene Organ, verbirgt nicht seine Genugthuung. Im Orient bricht jeder Christ, welcher mit dem heiligen Stuhle bricht, dadurch auch mit dem französischen Einfluß und geht zu Rußland über, und dies eben giebt der gegenwärtigen Krise nicht blos vom religiösen, sondern auch vom diplomatischen Standpunkte einen so bedenklichen Charakter.“

Konstantinopel, 26. Febr. (Tel.) Der Papst hat sieben armenisch-katholische Geistliche exkommunizirt. Die Pforte ließ den Dissidenten eine große Kirche hier einräumen.

Griechenland.

Athen, 26. Febr. Der König beabsichtigt im Mai zum Kurgebrauch nach Deutschland zu reisen. Die Königin befindet sich in gesegneten Umständen.

Norddeutscher Reichstag.

14. Plenarsitzung.

Berlin, 4. März. Eröffnung um 11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes: v. Bismarck, Delbrück, v. Philippsborn, Michaelis, Friedberg.

Die erste und zweite Berathung über den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Haushaltsetats des Bundes für 1870 (Mehrausgabe von 105,038 Thlr., darunter 85,338 Thlr. an einmaligen Ausgaben, die auf die einzelnen Bundesstaaten vertheilt werden soll, Mehreinnahme von 1,800,000 Thlr. in Folge der Aufhebung der Portofreiheiten, die in derselben Weise vertheilt und auf die Matrikularbeiträge in Anrechnung gebracht werden soll), leitet Präsident Delbrück ein: Die dauernde Mehrausgabe von 5000 Thlr. für die drei Militärbevollmächtigten zu München, Stuttgart und Karlsruhe, die seit 1867 fungiren, auf den Militäretat zu übernehmen, hat nicht rathsam geschienen, da ihre Thätigkeit sich weniger auf militärische, als auf Angelegenheiten des auswärtigen Amtes ersteckt. Was die 11,400 Thlr. für den Generalkonsul in Peru (Lima) betrifft, so wurden dessen Geschäfte bisher durch den unbesoldeten preußischen Generalkonsul daselbst mitbesorgt, der jedoch im Laufe des Jahres gestorben ist. Da der einzige Kanfmann in Lima, der fähig gewesen wäre, an seine Stelle zu treten, mit Bestimmtheit die Uebernahme des Postens eines Generalkonsuls des Bundes abgelehnt hat, so erscheint es um so mehr geboten, möglichst bald ein besoldetes Bundeskonsulat für Peru zu errichten, als einige nicht unerhebliche Reklamationen Bundesangehöriger gegen die peruanische Regierung, welche der verstorbene Generalkonsul eigeleitet hatte, ohne Nachtheit nicht liegen bleiben können. Die dritte Position enthält die dauernde Besoldung für drei Revisoren am Rechnungshofe (3300 Thlr.), da die bisherigen 28 Revisoren die Geschäfte nicht zu bewältigen vermögen und die Anstellung von Hülfsarbeitern nicht angemessen erscheint. Die einmalige Mehrausgabe wird für den Ankauf eines Grundstücks für das Landes-Oberhandelsgericht zu Leipzig gefordert. Angekauft ist das Grundstücks des Kaufmanns Jänisch in Leipzig für 85,000 Thlr. Es liegt am Obstmarkte Nr. 3 und an der Mühlgasse Nr. 7 und wird dem Kaufverzufolge am 1. April 1870 an den Bund übergehen.

Von dem Abg. Grafen Kleist wird folgende Resolution beantragt: „Durch volle Einverleibung der auf 1,800,000 Thlr. veranschlagten Mehrerträge pro 1870 in Folge des Gesetzes betreffend die Portofreiheiten im Gebiete des Nordd. Bundes vom 5. Juni 1869, in den Etat des Bundeshaushaltes, soll in keiner Weise Anträgen präjudizirt sein, welche dahin zielen, für die Zukunft von den Mehrerträgen gedachter Art alle solche abzusetzen, die aus der Korrespondenz der Behörden untereinander aufkommen.

Abg. v. Benda: Ich werde für den Gesetzentwurf stimmen, halte jedoch die Wiederkehr oder vielmehr die Gewohnheit solcher Nachtragsetats nicht für indizirt. Die Einzelstaaten haben ihre Matrikularbeiträge in ihre Etats aufgenommen, eine plötzliche nachträgliche Erhöhung der Matrikularbeiträge kann nur Verwirrung in die Einzeletats bringen. Sind also solche Nachtragsetats schon grundsätzlich unzulässig, so kommt hier noch im Einzelnen der Umstand hinzu, daß die Hauptposition, die 85,338 Thlr. für das Gebäude zum Bundes-Oberhandelsgericht, sich auf eine Verpflichtung bezieht, die bereits fest eingegangen ist, an der wir also nichts mehr ändern können.

Bundeskommissar Delbrück erkennt an, daß Nachtragsetats eine unerwünschte Nothwendigkeit sind. Aber wie die Dinge bei uns liegen, wo die Etats für 1871 bereits im Oktober und November 1869, fünfviertel Jahr vorher, aufgestellt werden müssen, werden sie nicht immer zu vermeiden sein. Forderungen, die eine so rasche Erfüllung erheischen, wie beispielsweise die Errichtung des Generalkonsulats zu Lima, sind gar nicht so lange Zeit vorher vorauszusehen.

Abg. v. Hoverbeck: Unter Umständen mögen solche Nachtragsetats nöthig sein, wenn uns nur die Möglichkeit zur gründlichen Prüfung jeder einzelnen Position geboten würde. Die Resolution Kleist widerspricht dem Gesetze, das wir früher angenommen haben, und es ist das Allerschlimmste, wenn man mit einem Gesetze unzufrieden ist, statt ein neues vorzuschlagen, ein Mißtrauensvotum gegen das alte zu extrahiren. Nicht zu bewilligen sind die 5000 Thlr. für die Militärbevollmächtigten. Abgesehen davon, daß wir uns schon früher fortwährend gegen solche Militärbevollmächtigten, die man jetzt in ein förmliches System bringen zu wollen scheint, erklärt haben, gehört doch diese Ausgabe in das Pauschquantum des Militäretats, der für alle diese Ausgaben mit berechnet und dazu mehr als hinreichend dotirt ist. Der Bau der neuen Militärkasinos beweist das. Wenn dafür das Pauschquantum herhalten muß, dann sind gewiß auch diese Ausgaben daraus zu bestreiten.

Abg. Grumbrecht hält die Militärbevollmächtigten für ein nothwendiges Uebel; nur durch diese Einrichtung erhalten wir eine Garantie für die gewissenhafte Aufrechterhaltung der mit den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Militärverträge.

Sämmtliche Positionen werden bewilligt.

Abg. Graf Kleist: Meine Resolution soll kein Mißtrauensvotum sein. Man darf sich aber der Thatsache nicht verschließen, daß die 1,800,000 Thlr. Mehrerträge der Postverwaltung zum allergrößten Theile aus der Korrespondenz der Behörden untereinander aufkommen, und daß durch die Portopflichtigkeit dieser Korrespondenz sich unerträgliche Uebelstände ergeben haben. Ich werde bei Gelegenheit der Berathung über den Postetat den Antrag einbringen, daß den Behörden die Dienstfreimarken unentgeltlich ausgeliefert werden.

Abg. v. Hagke bestätigt, daß durch die Aufhebung der Portofreiheit für die Behörden ein gehässiger Wirrwarr entstanden sei; ganz unzuläßige Boten würden verwendet, ja die Korrespondenz der Gemeinden an den Landrath durch Milch- und Buttermädchen besorgt.

Präs. Delbrück: Wenn der Zweck des Antrages sein soll, die Regierung auf die Uebelstände aufmerksam zu machen, die sich mit Aufhebung der Portofreiheit ergeben haben, so ist dieser Zweck erreicht. Eine Diskussion aber über ihre etwaige Wiedereinführung ist jedenfalls hier nicht an ihrer Stelle.

Abg. v. Hennig: Wenn die Gemeinden ihre Briefe an den Landrath durch Buttermädchen besorgen, so finde ich nicht, daß der Herr Landrath davon einen besonderen Schaden hat. Jedenfalls ist doch mit der Portofreiheit der Uebelstand beseitigt, daß die Landräthe ihre Wahlbriefe portofrei besorgen. (Sehr richtig!)

Graf Kleist zieht seinen Antrag zurück. — Es folgt die erste Berathung des Gesetzes, betreffend die Kontrolle des Bundeshaushalts für 1870. „Die Kontrolle des gesammten Bundeshaushalts wird für 1870 von der preußischen Oberrechnungskammer unter der Benennung: „Rechnungshof des Nordd. Bundes“ nach Maßgabe der im Gesetze vom 4. Juli 1868 über die Kontrolle des Bundeshaushalts für 1867 bis 1869 enthaltenen Vorschriften geführt.“ Die Kontrolle erreicht mit 1871 ihr Ende. Da die preußische Regierung dem nächsten Landtage eine Vorlage, betr. die Oberrechnungskammer machen werde, so empfehle es sich, nach den Motiven die definitive Gestaltung der obersten Rechnungsbehörde des Bundes zu vertagen und vor-

---

der jüdische Karneval — Purim genannt — zu einem wahren Volksfest. Ehrbare jüdische Hausväter schicken sich gegenseitig Geschenke als Beweis ihrer Achtung und Freundschaft, über die Straßen wandeln drollige Gestalten in Dreimasterhüten, phantastischen Röcken und hölzernen Waffen von Haus zu Haus, und rezitiren in ergötzlichen Streckversen die Sage von der denkwürdigen Rettung der Juden im Königreiche Persien.

„Herein! herein! mein Königlein!
Wir wollen singen die Größe dein!
Du und die schöne Königin Esther
Du bist unter allen Herrschern der bester. —

Und am Purimabend ist in jedem Hause Musik und Tanz und Maskerade — der freudige Dank eines Volkes, das Wohlthaten, die ihm dereinst geworden, nicht vergißt, auch wenn diese zu den „apokryphen“ Traditionen gehören.

Heutzutage ist ja Alles apokryph, z. B. die verschiedenen jüdischen Assessoren, die dadurch berühmt geworden sind, daß sie nicht ernannt wurden. Der Mai der unbedingten Rechtsgleichheit ist noch immer nicht gekommen, und im Pommerlande sitzt des Federzeichners Freund, der grollende „Levi“ und schaut die Folios des Weltenhypothekenbuchs nach, ob denn noch immer nicht ein kreisrichterlicher Lokus für die Söhne Abrahams frei geworden, bei uns in Posen munkelte man sich etwas derartiges zu, aber, als man näher zusah, da „wars wieder Nischt“.

Apokryph ist auch nach neuester Erklärung die schriftstellerische „Idee“. Heiliger Brahma! Nicht einmal seine Ideen soll der Autor mehr sein nennen dürfen, wenn er einmal die Unvorsichtigkeit begangen, sie aus sich herauszusetzen. Das ist ja fast wie in Sparta, wo man seine eigenen Kinder an den Staat abirten mußte, wenn sie zu sprechen und zu laufen anfingen. Am glücklichsten fahren dabei die Urheber kranker „Ideen“, die hinterher sehr gern auf den titulus possessionis verzichten möchten. Diejenigen aber, die wenig selbständige „Ideen“ haben — wie grausam ist es, ihnen auch noch das Vaterrecht auf diese abzusprechen! Das sind die leidigen Folgen der Beschäftigung mit dem Code Napoléon, der ja noch im Rheinlande Gesetzeskraft hat und der dieser merkwürdigen „Idee“ von den „Ideen“ Ausdruck giebt: la recherche de la paternité est interdite“.

Ach! diese Vaterrechte verursachen so Manchem Kopfzerbrechen. Wer soll z. B. der intellektuelle Vater der posener Kanalisirung sein? Die edeln Väter der Stadt wehren die Adoption dieser „Idee“ ab, gleich als müßte sich an dieses Kind ein langwieriger Alimentenprozeß anknüpfen, — die glücklichen Inhaber steuerbehafteter Grundstücke geniren sich weniger, das schwer entbehrte Kind in die Welt zu setzen, aber da versagen die Herren vom grünen Tisch wieder kopfschüttelnd ihren Hebammendienst. Unterdeß bleiben unsere Straßen proteische Institute, die bald sich heimtückisch vergletschern, bald mit dem schwarzen Gallert sentimentalen Wolkenniederschlags überziehn; Institute, bei denen man zuweilen an den Weg in die Unterwelt gemahnt wird, welchen der römische Dichter Virgil schildert. „Können Sie mir vielleicht sagen, wo die Friedrichsstraße ist?“ — fragt ein Fremder, der spähend und verlegen an der Ecke des Postgebäudes angelangt ist. Du siehst ihn verwundert an. „Sie sind ja eben drauf, mein Herr“, sagst Du lächelnd und schaust unwillkürlich auf die Mauer, ob nicht eine blecherne Affiche den Wanderer belehrt. Dein Auge gewahrt etwas, wie ein Blechschild, aber was drauf steht, das sieht man selbst durch einen sechsgradigen Pince-nez nicht, geschweige denn mit bloßen Augen. Es ist aber Hoffnung vorhanden, daß diese Ungewißheit bald aufhöre, die jedem Fremden in Posen geradezu unheimlich ist. Es kann schon vorkommen, daß man an der östlichen Ecke der Berlinerstraße in eine Droschke steigt und dem edeln Rosselenker zuruft: „Fahren Sie mich nach der großen Ritterstraße.“ Der Rosselenker ergreift seine Gäule seelenvergnügt am Zügel und leitet sie nebenhergehend um die Ecke herum. „Hier ist die Gr. Ritterstraße“, sagt er lächelnd, und bittet sich sein Fahrgeld aus. Doch es kommt anders — hören wir berichten. Aber wann?

Doch fort mit diesen Expektorationen einer mißvergnügten Seele, die den Katzenjammer der Aschermittwochslaune nur noch intensiver machen! Ein Sonnenstrahl fällt eben zum Fenster herein und lädt schmeichelnd zu einem Gang ins Freie ein. Der Märzenwind umfächelt mild die Wange, in den entlaubten Bäumen regt sichs wie eine Ahnung kommender Seligkeit, befreit vom Eise sind Bäche und Flüsse — es giebt über all den kleinen und großen Nergeleien des Daseins doch noch ein trostreiches und erhaben schönes Etwas, das ist der Glaube an die Wundermacht der Natur. Und wer das Stahlbad der Seele, den lustigen, frischen Gang in die Berge entbehren muß, weil ihn die Verhältnisse des Lebens in das Einerlei der flachen Ebene gebannt haben, der mag sich glücklich schätzen, daß er wenigstens noch in eine Ebenenlandschaft, wie diejenige um Posen herum, gesetzt worden ist. Da giebts hübscher Promenaden genug, die schönen Wartheufer entlang, hinauf zum Schilling oder in den Eichwald, wo die Natur ihr schönstes Feierkleid zum Einzug des nahenden Frühlings anzulegen sich anschickt.

Frohmund.

läufig dag das Mandat der Oberrechnungskammer um ein; Jahr zu verlängern.

Abg. v. Benda verwahrt sich gegen diese Motivirung. Daß das Herrenhaus jene Vorlage nach Kräften erschweren werde, so dürfte man von ihrem Schicksal das Zustandekommen des Bundes-Oberrechnungshofes nicht abhängig machen. Er behalte sich eine Resolution für die zweite Lesung vor. Abg. v. Hoverbeck hält es für richtiger, die Motive bona fide anzunehmen. — Das Haus verzichtet auf eine Verweisung des Gesetzes an eine Kommission; es wird deshalb seiner Zeit in die zweite Berathung eintreten.

Die Fortsetzung der Berathung des Strafgesetzbuchs beginnt mit der Abstimmung über den Antrag Fries zu § 4, die vorgestern in Folge der Beschlußunfähigkeit des Hauses ohne Resultat geblieben war. Heute wird dieser Antrag, ohne daß eine namentliche Abstimmung nöthig ist, (nach der neuen Geschäftsordnung wird nicht mehr gezählt, sondern namentlich abgestimmt, wenn das Bureau über das Resultat einer Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben zweifelhaft ist), angenommen und mit demselben der ganze § 4. Derselbe lautet nunmehr mit dem durch gesperrte Schrift bezeichneten Schlußsatz des Abg. Fries: „Wegen der im Auslande begangenen Verbrechen und Vergehen findet in der Regel keine Verfolgung statt. Jedoch kann nach den Strafgesetzen des Nordd. Bundes verfolgt werden: 1) ein Ausländer, welcher im Auslande eine hochverrätherische Handlung gegen den Nordd. Bund oder einen Bundesstaat, eine Beleidigung gegen einen Bundesfürsten, oder ein Münzverbrechen begangen hat; 2) ein Norddeutscher, welcher im Auslande eine hochverrätherische oder landesverrätherische Handlung gegen den Nordd. Bund oder einen Bundesstaat, eine Beleidigung gegen einen Bundesfürsten, oder ein Münzverbrechen begangen hat; 3) ein Norddeutscher, welcher im Auslande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des Nordd. Bundes als Verbrechen oder als Vergehen anzusehen und durch die Gesetze des Orts, an welchem sie begangen wurde, mit Strafe bedroht ist. Die Verfolgung ist auch zulässig, wenn der Thäter bei Begehung der Handlung noch nicht Norddeutscher war. In diesem Falle bedarf es jedoch eines Antrages der zuständigen Behörde des Landes und ist das ausländische Strafgesetz anzuwenden, so weit dieses milder ist. (Statt der gesperrten Worte sagte die Vorlage: „Die Zulässigkeit der Verfolgung ist nicht dadurch bedingt, daß der Thäter bereits bei Begehung der Handlung ein Norddeutscher war.")

§ 5 wird in folgender, durch Fries amendirten Fassung angenommen: Im Falle des § 4 Nr. 3 bleibt die Verfolgung ausgeschlossen, wenn 1) von den Gerichten des Auslandes über die Handlung rechtskräftig erkannt und entweder eine Freisprechung erfolgt oder die ausgesprochene Strafe vollzogen, 2) oder die Strafverfolgung oder die Strafvollstreckung verjährt, oder die Strafe erlassen, oder verjährt oder erlassen, oder 3) der nach den Gesetzen des Auslandes zur Verfolgbarkeit der Handlung erforderliche Antrag des Verletzten nicht gestellt worden ist.

Der Rest der einleitenden Bestimmungen bis § 10 wird ohne Diskussion genehmigt. Es folgt Theil I., Abschnitt 1: Strafen (§ 11 bis 40). § 11 lautet: Die Todesstrafe ist durch Enthauptung zu vollstrecken. Präsident Simson bemerkt, daß in Konsequenz mit dem Beschluß über § 1 auch § 11 als beseitigt zu betrachten sei. Die §§ 12—18 werden ohne Diskussion genehmigt, die Entscheidung über einzelne Bestimmungen wird zurückgestellt.

§ 19 lautet: Die Zuchthaus- und Gefängnißstrafe können sowohl für die ganze Dauer, wie für einen Theil der erkannten Strafzeit in der Weise in Einzelhaft vollzogen werden, daß der Gefangene unausgesetzt von andern Gefangenen gesondert gehalten wird. Die Einzelhaft darf ohne Zustimmung des Gefangenen die Dauer von sechs Jahren nicht übersteigen.

Hierzu beantragen: 1) v. Kirchmann: a. im Absatz 2 statt „von sechs Jahren" zu setzen „von einem Jahre", b. als 3. Absatz hinzuzufügen: „Die Vollziehung der Einzelhaft, sowie die Vollstreckung der Freiheitsstrafen überhaupt wird durch ein Bundesgesetz geregelt." 2) Fries (als Resolution zu den §§ 13—19): „den Bundeskanzler aufzufordern, in der nächsten Session eine Vorlage des Bundesraths herbeizuführen, durch welche die Vollstreckung der Freiheitsstrafen gesetzlich geregelt und die Einsetzung einer Bundesbehörde angeordnet wird, welcher die oberste Aufsicht über die sämmtlichen Angelegenheiten der Straf- und Besserungsanstalten obliegt." 3) Graf Bethusy-Huc: hinter „sechs Jahren" einzuschalten „hintereinander" und als drittes Alinea zuzufügen: „Eine einmal unterbrochene Einzelhaft darf nicht früher als nach dem Ablauf von 2 Jahren wieder aufgenommen werden." 4) Miquel statt „6 Jahren" zu setzen „3 Jahren".

Abg. v. Kirchmann: Das Maximum der Einzelhaft von sechs Jahren ist zu hoch. Ueber die Art ihrer Vollstreckung fehlen bis jetzt alle Bestimmungen in diesem Gesetze. Die Entscheidung darüber liegt sonach lediglich in den Händen der Direktion der Strafanstalten. Vollzieht diese nun die Einzelhaft sechs Jahre hindurch mit einer gewissen Strenge, so wird sie für die Gesundheit des Körpers und Geistes des Gefangenen höchst nachtheilig sein. So lange daher kein Gesetz die Isolirhaft regelt, ist es unsere Pflicht, sie auf dasjenige Maß zu reduziren, das ich beantrage. Um aber dieses besondere Gesetz bestimmt zu erhalten, müssen wir eine derartige Aufforderung, was auch dagegen gesagt werden mag, in das Strafgesetz selber aufnehmen; eine Resolution würde blos ein frommer Wunsch bleiben.

Bundeskommissar Dr. Friedberg: Die Bundesregierungen müssen es für einen Fortschritt halten, das die Frage, ob überhaupt Einzelhaft anzuwenden sei oder nicht, bei diesem Paragraphen nicht mehr diskutirt wird. Auch Hr. v. Kirchmann will sie nicht ganz beseitigen. Die verbündeten Regierungen behaupten keineswegs, daß sechs Jahre das richtige Maaß seien; sie sind aber zu dieser Zahl durch die praktischen Erfahrungen in Preußen und andern Ländern gekommen. Die Vorsteher der Strafanstalten haben erklärt, daß eine Einzelhaft von einem Jahre so gut wie keine Strafe sein würde. Wenn es, wie anzunehmen ist, Viele giebt, denen sechs Jahre noch nicht einmal genügen, so kann man immer behaupten, daß der Entwurf zwischen den differirenden Meinungen die annehmbare Mitte einhält. Der zweite Antrag Kirchmanns hat große Bedenken. Die Ausführung derartiger Bestimmungen ist in kurzer Zeit unmöglich. Die verbündeten Regierungen zweifeln nicht, daß der Zustand unserer Strafanstalten in Norddeutschland sehr reformdürftigg sei. (Hört!) Sie werden diese Reform in die Hand nehmen, wenn die Landesvertretungen die bedeutenden Mittel bewilligen, die besonders zur Reform der Strafanstaltsgebäude erforderlich sind. Die Erfüllung dieser Voraussehung ist aber nichts weniger als gesichert.

Abg. Miquel: Die begeistertsten Anhänger der Einzelhaft geben zu, daß die Art ihrer Vollstreckung in Betracht zu ziehen ist, weil davon nach den Erfahrungen, die auch in den Strafanstalten Frankreichs, Belgiens und Deutschlands eingezogen habe, ihre verderbliche oder heilsame Wirkung abhängt. In einem Jahre wird der mit der Haft beabsichtigte Erfolg nicht zu erreichen sein, wohl aber in drei Jahren; dies ist außerdem ein Zeitraum, indem die mit einer längeren Einzelhaft verknüpften Gefahren sich nicht allzufühlbar machen können. Nehmen Sie die Bestimmung des zweiten Kirchmannschen Antrages in dies Gesetz auf, so kann letzteres leicht dahin mißverstanden werden, daß die hier genannten Strafen nicht eher vollzogen werden können, als bis die Art ihrer Vollstreckung durch das geforderte Bundesgesetz geregelt ist. Kann man zur Herbeiführung einer gleichartigen Behandlung der Strafgefangenen im Bunde nicht so weit gehen, daß man die Strafanstalten zu Bundesanstalten macht, so doch sicher so weit, daß man sämmtliche Anstalten einer einheitlichen Oberaufsicht durch den Bund unterstellt, wie es die Resolution Friers vorschlägt. Gegen die Auffassung des Herrn Bundeskommissars verwahre ich mich. So gut, wie die einzelnen Staaten bezüglich des Militäretats die von uns beschlossenen Ausgaben aufbringen müssen, werden sie auch die Kosten beschaffen müssen, wenn wir durch ein Bundesgesetz beschließen, daß sie ihre Strafanstalten im Interesse der Rechtsgleichheit im Bunde so und so einzurichten haben. Finden sich Staaten, die finanziell dazu nicht in der Lage sind — nun, dann sind wir eben an der Grenze des Bundes; diese Staaten haben keine Berechtigung, Glieder desselben zu sein. Die Entwickelung des Bundes darf dadurch nicht aufgehalten werden.

Abg. v. Hoverbeck plaidirt für den Kirchmannschen Antrag und wird mit seinen Freunden event. für Fries und Miquel stimmen. Die Einzelhaft mit gemeinschaftlicher Haft abwechseln zu lassen, wie Bethusy-Huc vorschlägt, widerspricht sowohl nach der Wissenschaft, als nach den praktischen Erfahrungen dem Wesen der Einzelhaft und hebt ihre Wirkung auf.

Bundeskommissar Dr. Leonhardt: Die Aufgabe, welche dem Bundeskanzler durch die Resolution gestellt wird, liegt innerhalb der Kompetenz des Bundes, ist aber eine überaus schwierige. Das werden Sie nicht verkennen, daß bei der Regelung der Vollstreckung von Freiheitsstrafen die Strafanstalten selbst eine bedeutende Rolle spielen und die Ausführung der nothwendigen Baulichkeiten in den Anstalten erscheint mir nicht so leicht, wie Herrn Miquel. Die Vorlage würde wegen der erforderlichen umfassenden Vorarbeiten in der nächsten Session des Reichstages unter keinen Umständen gemacht werden können. Sie setzt voraus eine Regelung des Strafverfahrens und der Gerichtsverfassung. Erst, wenn diese erfolgt ist, wozu in der nächsten Session des Reichstages die betreffenden Vorlagen auch noch nicht gemacht werden können, ist der Zeitpunkt eingetreten, wo Sie eine Resolution, wie die vorliegende, beschließen können.

Abg. Ziegler: Ich bin überhaupt gegen die Einzelhaft, wenn sie ohne Zustimmung des Gefangenen erfolgt, weil ich mir nicht denken kann, daß man einen Menschen für die Gesellschaft dadurch erzieht, daß man ihn von der Gesellschaft, wenn auch nur unter Verbrechern, total absondert. Unsere ganzen Strafen bedürfen überhaupt einer sozialen Reform. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß jede Freiheitsstrafe als Maximum nur 3 Jahre vollstreckt werden kann, wenn sie noch wirken soll. Das wird Ihnen paradox klingen, aber Sie müssen sich einen solchen Gefangenen nur denken. Man macht im Gefängniß an der Thür einen Kalender: einen Sonntag, Montag, Dienstag u. s. w., einen sog. Bauernkalender, und nun fängt man an die Zeit abzusitzen. Man fängt Montag an, die Sonne geht auf, sie geht unter, es wird ein Tag gestrichen. So geht man langsam sieben Tage durch, es ist eine Woche vorbei. Die zweite Woche fängt an, immer in derselben Gleichmäßigkeit, nichts Neues, gar nichts. Endlich ist ein Monat vorbei, dann zwei, drei Monate, endlich ein Jahr. Nach drei Jahren faßt der menschliche Kopf nicht mehr die Zeit, es ist damit vorbei, ungefähr in demselben Sinne, wie ein Mensch mit seinem Verstande nicht eine Million umfassen kann. Indeß weiß ich, daß es jetzt nicht an der Zeit ist, um für Strafmilderung zu sprechen. Ich will mich nur gegen die Resolution meiner Freunde Kirchmann und Fries aussprechen. Ich habe mich nur gefreut, daß der Herr Justizminister uns eine Ordnung über die Vollziehung der Strafen nicht in Aussicht gestellt hat. Meine Herren! ich habe den Vorzug, einer Partei anzugehören, welche auf diesem Gebiete die meisten Sachverständigen hat. (Heiterkeit.) Ich bedauere, daß in diesem Augenblicke zwei Haupt-Sachverständige, namentlich auch mein Freund Becker fehlen. Ich muß Ihnen aber doch sagen, daß ich die Erfahrung gemacht habe — und ich will die zahlreichen Juristen, die hier gegenwärtig sind, gleich um Verzeihung bitten, ich muß aber die Wahrheit sagen — ich habe die Erfahrung gemacht, daß ich am härtesten, um nicht roh zu sagen, von den Juristen, viel anständiger von den Administrativbeamten und ganz als Gentleman von den Militärs behandelt worden bin. (Große Heiterkeit.) Als ich dies in der Parteizusammenkunft zur Sprache brachte, ist mir mein Kollege Becker mit so starken Ausdrücken beigetreten; die Behandlung durch die Militärs sei so ausgezeichnet, gerade gegenüber der durch das Zivil, daß wir Beide wünschen mußten, daß um Gottes Willen nicht gegenwärtig durch Juristen eine Gefängniß-Ordnung gemacht werde. (Heiterkeit.) Der Herr Bundeskanzler hat den Juristen vorgeworfen, sie hätten zu viel Scheu vor der Verantwortlichkeit. Ich habe das nicht gefunden (Heiterkeit); sie waren im Gegentheil ganz munter und dreist dabei, und Sie können sich darauf verlassen, sie würden auch ohne alle Scheu an ein Gesetz über die Vollstreckung der Strafe treten, so muthig, daß uns die Augen dabei übergingen. Verkennen wir doch nicht, daß wir durch die Revolution einerseits durch die Reaktion andererseits, durch die Kriege und das ganze politische Gebahren, welches in neuerer Zeit in Europa stattgefunden hat, ich will nicht sagen, roher, aber grausamer geworden sind. Bedenken Sie doch nur, daß wir z. B. nach dem alten Landrecht gar nicht daran gedacht haben, politische Verbrechen mit dem Zuchthause zu bestrafen, jetzt aber Zuchthaus; wir haben nach dem alten Landrecht Ehrenstrafen gar nicht gekannt, jetzt erkennen wir die Nationalkokarde ab und diktiren Ehrenstrafen für politische Verbrechen. Also, m. H., wir sind gar nicht so vorgerückt in der Humanität, wie es immer heißt, wir sind zurückgeschritten in manchen Kreisen. Ich bin sehr dagegen, daß wir jetzt ein solches Gesetz machen, ich bitte Sie sehr dringend im Interesse der Leidensgenossen, die noch kommen können — und sie können von allen Seiten kommen — lassen Sie jetzt nicht solche Instruktionen geben, und ich danke dem preußischen Herrn Justizminister, daß er mich vorläufig von dieser Furcht, daß eine kommen werde, befreit hat. (Heiterkeit.)

(Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. März.

— Die Ernennung des jüdischen Assessors Lunge zum Stadtrichter in Breslau, die uns bereits vor mehreren Tagen gemeldet worden, wird amtlich in dem neuesten Justizministerialblatt vom 4. März bestätigt. Von hiesigen Ernennungen jüdischer Assessoren zu Kreisrichtern über die die schlesischen Blätter berichteten, verlautet wenigstens bis jetzt nichts.

— Betheilligung oder Enthaltung? So lautet der Titel eines in der letzten Nummer des „Dziennik Poznanski" veröffentlichten Artikels, welcher den Polen, bei der schwachen Betheiligung der polnischen Deputirten an den Verhandlungen des Reichstags die Alternative nahelegt, entweder vollzählig oder gar nicht an den parlamentarischen Verhandlungen Theil zu nehmen. Der „Dz. Pozn. spricht sich zwar weder für das Eine, noch für das Andere aus, verlangt aber politische Konsequenz, und wäre diese auch in der vollständigen Enthaltung der Polen von dem Reichstage angezeigt.

— Hr. Dr. Strousberg vergrößert seinen Landbesitz in der Provinz Posen immer mehr. Bereits besitzt derselbe im Kreise Wirsitz das Rittergut Wommelno, das mit seinem Vorwerk Kl. Antonin 5257 Morgen umfaßt und mit einem Reinertrage von 4008 Thlr. verzeichnet ist; ferner das Rittergut Jaszkowo, 1307 Morgen enthaltend und 1100 Thlr. Reinertrag gewährend. Im Kreise Fraustadt hat derselbe vor längerer Zeit das Ritter-Antonshof (alias Herschaft Lissa) mit Grune, Striesewitz und Zaborowo erstanden, zusammen 9798 Morgen mit 8480 Thlr. Reinertrag. In demselben Kreise kaufte Dr. Strousberg vor wesigen Tagen die Fideikommißgüter Alt-Laube, Pribitsch und Neu-Gärthe, die vorher im Wege der „freiwilligen nothwendigen Subhastation" von dem seitherigen Inhaber Baron v. Carnap-Bornheim erstanden worden waren. Das Areal umfaßt einen Flächenraum von 9200 Morgen mit etwa 9000 Thlr. Reinertrag. Außerdem besitzt Frau Marie Anna Strousberg das Gut Tarnowo, im Kreise Buk, welches 3175 Morgen enthält und 4309 Thlr. Reinertrag bringt; ebenso das Nachbargut Rumianek mit einem Areal von 948 Morgen und 1090 Thlr. Reinertrag. Im ganzen also 6 Güterkomplexe von 29,677 Morgen mit 27,997 Thlr. Reinertrag. Daß die Strousbergschen Erwerbungen gerade für unsere Peovinz mit ihrem Nationalitätenkampf, ihrem niederen Kulturstandpunkte und ihrem Mangel an Vekehrsmittel von einer gewissen Bedeutung sind, liegt auf der Hand. Gewöhnlich zeigt sich auf den von Strousberg erworbenen Gütern bald ein wirthschaftlicher Aufschwung, welcher der Bevölkerung nicht nur jener Güter, sondern auch der Umgegend zu Gute kommt, und weiter zur Hebung unserer Provinz beiträgt. Wir haben deshalb das Gerücht, welches uns heut mitgetheilt wurde, daß Dr. Strousberg im buker Kreise noch weitere Ankäufe zu machen gedenkt, nicht ungern vernommen. Er soll bereits wegen der dem Grafen Raczynski gehörigen Herrschaften Woinowiec und Dakowo, welche zusammen ein Areal von 22,000 Morgen umfassen, in Unterhandlung stehen. Allerdings soll es bis jetzt in der Absicht des gräflichen Verkäufers gelegen haben, jene Güter nur einem Polen zu überlassen, wovon er jedoch abgekommen zu sein scheint, nachdem er an Dr. Strousberg einen Käufer gefunden, dem der nervus rerum ausgiebig zu Gebote steht. Vielleicht hören wir noch eines Tages, daß der „Mann, der alles kauft," die ganze Provinz Posen, welche ja nur 532 Quadratmeilen umfaßt, gekauft hat. Die direkte Bahnverbindung von Posen über Slupce nach Warschau würde dann sicherlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wir möchten Hrn. Strousberg bitten, sich einmal die Sache zu überlegen.

— **Frau v. Taczanowska,** die vor acht Wochen in Rom am Typhus erkrankte und Mitte Januar ihren hiesigen Hausarzt Dr. Matecki zu sich berufen ließ, st einer telegraphischen Meldung aus Rom zufolge daselbst am 28. Februar ihren langen und schweren Leiden erlegen. Die Verstorbene, die noch im blühendsten Alter stand, war die Gattin des Majoratsbesitzers Hrn. v. Taczanowski auf Taczanowo bei Pleschen, mit dem sie seit Ende November v. J. vermählt war.

— **Polnisches Nationaltheater.** Am 28. Februar hat in Krakau ein Ball zu Gunsten der Errichtung eines polnischen Nationaltheaters in Posen stattgefunden, dessen Ertrag eine Brutto Einnahme von 1700 Fl. war. Davon werden, wie der „Czas" kalkulirt, 500 Fl. auf die Unkosten abgezogen und 1200 Fl. dem Gründungkomite übermittelt werden. Die Sammlungen des „Dziennik Pozn." und der „Gazeta Torunska" für diesen Zweck haben bisher schon ca. 5000 Thlr. ergeben. Wenn die projektirte polnische „Bank für Landwirthschaft und Industrie" von Kwilecki u. Co. gut Geschäfte macht, so dürfte sie sich veranlaßt fühlen, einen guten Zuschuß zu zahlen. Das Direktorium, bestehend aus den Hrn. Kajetan v. Buchowski, Mieczyslaw Graf v Kwilecki, Mieczyslaw v. Lyskowski, Franz Malecki und Wlademir v. Wolniewicz, macht einstweilen Anstrengungen, um ein Grundkapital von 500,000 Thlr. zusammenzubringen.

— **Die Prüfung** der Aspiranten für den einjährigen freiwilligen Militärdienst findet am 17. März d. J. statt.

— **Die 40tägige Fastenzeit** der Katholiken hat bekanntlich mit dem Aschermittwoch in dieser Woche begonnen und darf in dieser Zeit bis Ostern keine Fleischspeise genossen werden. Doch sind, wie uns mitgetheilt wird, seitens der Pröpste in den verschiedenen Parochien unserer Stadt bereits viele Fastendispense ertheilt worden. Der Nachsuchende hat in diesem Falle dem Geistlichen persönlich die bestimmte Versicherung zu geben, daß das Fasten seiner Gesundheit schade; dann wird ihm gegen Erlegung eines Geldopfers, welches zu kirchlichen Zwecken verwendet wird, die Erlaubniß ertheilt, während der Fastenzeit, außer an den drei Tagen der Woche: Mittwoch, Freitag und Sonnabend, Fleisch zu genießen und hat er überdies die Verpflichtung zu übernehmen, eine bestimmte Anzahl von Gebeten zu verrichten. Denjenigen Katholiken, welche aus der Volksküche speisen, ist, wie wir bereits mittheilten, seitens des erzbischöflichen Konsistoriums die Erlaubniß ertheilt worden, während der ganzen Fastenzeit, außer am Aschermittwoch und Charfreitag, Fleischspeisen zu genießen. Doch wird von dieser Erlaubniß, wie wir hören, wenig Gebrauch gemacht und hat demnach seit Eintritt der Fastenzeit der Absatz in der Volksküche im Verhältniß gegen bisher nicht unbedeutend abgenommen.

— **Der Sapiehaplatz** wird, nachdem die Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung die dazu erforderlichen Mittel bewilligt hat, im Laufe des diesjährigen Sommers in folgender Weise umgestaltet werden: der Platz, welcher durch Zuschüttung des Sapiehateiches entstanden ist und eine Länge von 178 und eine Breite von 166 Fuß hat, soll eine Kiesaufschüttung erhalten und werden über den ganzen Platz, welcher, ohne Hinzurechnung der Straßen an der Ost- und Westseite, eine Länge von 470 resp. 500 und eine Breite von 166 Fuß hat, in diagonaler Richtung zwei Fußsteige in 12 Fuß Breite von gehauenen Steinen hinübergelegt werden. Da, wo diese beiden Fußwege in der Mitte des gesammten Platzes sich durchschneiden, soll ein Rondel angelegt werden, in dessen Mitte die von Herrn Fabrikbesitzer Czarnikow in Berlin geschenkte Fontaine ihren Platz erhalten wird.

— **An der Gr. Ritterstraße** ist ein kleines baufälliges Hintergebäude auf dem Salkowskischen Grundstücke (Ecke des Neustädtischen Marktes) auf Anordnung der Polizeibehörde abgebrochen worden. Statt dessen wird ein neues Hintergebäude errichtet werden, zu dem bereits das Baumaterial angefahren ist.

— **Wilde Gänse** sah man am Donnerstage gegen Mittag in langen Zügen über unsere Stadt in der Richtung von Westen nach Osten dahinfliegen. Gewöhnlich werden diese Züge als Vorboten des baldigen Frühlings angesehen.

—r. **Kreis Bomst,** 3. März. [Ein verunglückter Dieb. Stellvertretung. Statistisches.] In der Nacht vom 28. v. M. zum 1. d. M. versuchte der Häusler K. zu Obra aus dem Schornstein der Wohnung des Tagelöhners G. den dort befindlichen Speck zu entwenden. Im Begriff, in den Schornstein zu steigen, löste sich jedoch ein Ziegel von demselben los und fiel auf den Kamin. Die G.schen Eheleute hierdurch aus dem Schlafe geweckt, machten Licht und sahen nach. Der Dieb, der sich noch oben an der Oeffnung des Schornsteins befunden, sprang, als er das Licht erblickte, vom Dache, aber so unglücklich, daß er ein Bein brach und noch andere gefährliche Körperverletzungen davon trug. Als in dem Diebe der schon vielfach bestrafte K. bemerkt worden, wollte kein Wirth aus Obra sein Gespann dazu hergeben, um den Schwerverletzten zu einem Arzte zu bringen. Erst ein des Weges kommender Wirth aus dem nahen Kielkowo brachte den K. auf seinem Gespanne zum Arzte nach Wollstein. — Bereits vor acht Tagen hat sich der Kreisgerichtsdirektor Havenstein von Wollstein nach seinem neuen Bestimmungsorte Stargardt i. P. begeben. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes. Das Direktorat wird einstweilen durch den Abtheilungsdirigenten, Kreisrichter v. Kurnatowski, versehen. — Die Einwohnerzahl unseres Kreises beläuft sich nach der letzten Volkszählung auf 55,387 Seelen. Hiervon kommen auf die sieben Städte des Kreises 12,549, auf die Dominien 6,898 und auf die Landgemeinden 35,970.

≏ **Schneidemühl,** 3. März. [Stadtverordnetensitzung. Kommunalbeiträge.] In der Stadtverordnetensitzung vom 6. v. M. nahm die Versammlung Kenntniß von der Auktionsverhandlung behufs Verkaufs von 838 Mrg. Holz aus der großen Forst. Die von den sieben Bietern gestellten Zusatzbedingungen wurden genehmigt und der Zuschlag an den Meistbietenden, Kaufmann Lewin Herz hierselbst, mit 70,100 Thlr. ertheilt. Das Meistgebot im November 1869 betrug 55,500 Thlr. Dem Hrn. Oberförster Mittelstädt wird vom 1. Januar c. ab eine persönliche Zulage von 100 Thlr. bewilligt, sofern derselbe sich damit einverstanden erklärt, auf die bisher bezogene Fuhrkostenentschädigung zu verzichten und anstatt derselben ein Dienstpferd, zu dessen Anschaffung eine Beihilfe von 50 Thlr. gewährt wird, stets zu halten sich verpflichtet. — Die aufzubringende Kommunalsteuer pro 1870 beträgt für Schneidemühl 4900 Thlr. Es kommen somit auf einen Thaler Klassen- resp. Einkommensteuer 1 Thlr., also 100 pCt. Kommunalabgaben. Außerdem hat die kgl. Ostbahn einen Beitrag von 600 Thlr. und die kgl. Bank 50 Thlr. zu zahlen. Diese Steuer wird in vier Raten erhoben merden.

Eine Reformbestrebung für den Breslauer Wollmarkt.

Seit Beginn d. J. bringen die in unserer Provinz und in Breslau erscheinenden landwirthschaftlichen Zeitungen in jeder Nummer wiederholt einen

„Aufruf an die Wollproduzenten Schlesiens und Posens",

welcher zur größeren Verbreitung auch in mehreren politischen Zeitungen veröffentlicht worden ist. Er ist von einem Komitee, bestehend aus drei größeren Grundbesitzern, den beiden Redakteuren der in Breslau erscheinenden landw. Zeitungen und Hrn. Schäfereidirektor Körte unterzeichnet. Das dadurch angestrebte Unternehmen geht dahin, „den Wollproduzenten Schlesiens und Posens den kommissionsweisen Verkauf ihrer Wollen auf dem breslauer Wollmarkt unter der Aegide einer Handelsfirma, resp. deren Veräußerung an den demselben vorhergehenden Tagen in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

möglichst vortheilhafter Art zu ermöglichen". Als Spesen sollen von den Produzenten (inkl. Lagerung und Abwickelung des ganzen Geschäfts) 1½ Thlr. pr. Ctr. Wolle erhoben werden, und soll dieser Kommissionsverkauf nur dann ins Leben treten, wenn wenigstens 5000 Ctr. Wolle bis 1. März zur Anmeldung gelangt sind.

Da der Verkauf der Wollen auf den Frühjahrsmärkten vielleicht von noch größerer Bedeutung für die Landwirthschaft unserer Provinz, als für die Schlesiens ist, — welches in letzter Zeit sich verhältnißmäßig mehr anderen Nutzungszweigen der Viehzucht hat zuwenden können, — auch unleugbar die Wollen unserer Provinz zu großem Antheil dem breslauer Wollmarkte zugeführt werden, so ist es wohl der Mühe werth, dieses Projekt etwas eingehender zu erwägen. Ein diesen Aufruf begleitender Zeitungsartikel sucht das Unternehmen noch dadurch zu empfehlen, daß er die herkömmlichen Verkaufsstellen der Wollproduzenten in Breslau als höchst ungeeignet schildert, mit dem Zuruf an Letztere: „Darum auf, ihr Landwirthe, verlaßt den alten Markt, entsagt der alten Gewohnheit, den Wollmarkt in den Höhlen und Schlupfwinkeln zuzubringen, und überlaßt diese Orte andern troglodytischen Geschöpfen und lichtscheuen Geschäften!"

Als wesenliche Vortheile für die Wollproduzenten sind demnach bei diesem Projekte folgende angenommen worden: 1) der kommissionsweise Verkauf der Wollen, 2) der dadurch ermöglichte Verkauf vor Beginn des Wollmarkts und 3) die Beschaffung einer vermeintlich zweckmäßigeren Verkaufsstätte.

In ersterer Beziehung ist zu bedenken, daß im Handel und Verkehr der Grundsatz im Allgemeinen keine Unterstützung findet, daß der Verkauf durch eine dritte Person auf Treu und Glauben für vortheilhafter zu erachten sei, als die eigene Thätigkeit. Wohl lassen sich manche Ausnahmefälle hierbei denken, besonders wenn der Kommissionsverkäufer nicht nur als eine tüchtige, mühsame und völlig reelle Persönlichkeit anerkannt ist, sondern ihm auch der Vorzug einer ausgebreiteten Kundschaft zur Seite steht. Daneben wird bei der Entschließung für diesen Verkaufsmodus meist noch ausschlaggebend sein, daß derselbe nicht mit mehr Unkosten verknüpft sei, als die eigene Geschäftsverrichtung. Dieses thatsächlich im Geschäftsleben ausgeprägte Verhältniß entspringt dem sehr gerechtfertigten Selbstvertrauen jedes Geschäftsmannes, daß die eigene Fürsorge und Ueberwachung mehr Erfolg verspreche, als die Uebertragung an einen Andern, dessen Interesse dafür ein minder reges und gewöhnlich sogar ein vielfach getheiltes sei. — So allgemein geachtet nun auch die Persönlichkeiten sind, welche als Komitee bei diesem Unternehmen hervortreten, so bieten sie doch in der angedeuteten Beziehung, d. h. als Wollverkäufer, den Produzenten, die sich überhaupt für den Kommissionsverkauf entschieden haben, weniger Chance, als die Inhaber von Wollägern zu Breslau, welche sich sämmtlich schon von jeher mit kommissionsweisem Verkauf befaßt und den Vorzug schon bestehender Kundschaft (auch gewöhnlich durch Kreditgewährung günstiger gestalteten Preisbedingungen) für sich haben. Dazu kommt, daß die mit 1½ Thlr. bei diesem Unternehmen geforderten Spesen pr. Ctr. Wolle sich merklich höher stellen, als der eigene oder der Kommissionsverkauf durch die bekannten Handelshäuser.

Man könnte hierbei zwar einwenden, daß dieser Kommissionsverkauf nur als Mittel zum Zweck, d. h. nur deshalb habe gewählt werden müssen, um den Verkauf der Wollen vor Beginn des Wollmarkts zu ermöglichen. Es würde damit ausgesprochen sein, daß in dem möglichst zeitigen Feilbieten im Frühjahr ein anerkannter Vorzug liege; es geht dies noch besonders aus der Behauptung des Aufrufs hervor, daß viele Käufer sich bereits vor dem Markte auf den Kommissionslägern versorgten „und darnach auf dem Markte selbst nur so zu sagen eine Nachlese hielten". Diese Annahme würde jedoch höchstens dann als richtig zu befinden sein, wenn der ganze Stand unseres Wollgeschäfts noch ein solcher wäre, wie vor 25 Jahren, wo die Wollzufuhren schon vor der Stadt von den zugereisten Käufern in Beschlag genommen wurden. Gegenwärtig zeigt sich schon viele Jahre gleichmäßig, daß das eigentliche und verhältnißmäßig günstigste Geschäft sich immer erst während des breslauer Wollmarktes, oft erst an dessen zweitem Tage, entwickelt. Daß in der Zeitigkeit des Wollgeschäfts im Frühjahr an sich kein Vorzug zu befinden ist, ergiebt sich auch schon daraus, daß erst vor wenigen Jahren um spätere Anberaumung der Wollmärkte (mit Rücksicht auf die für eine bessere Wollwäsche oft zu kalte Maiwitterung) petirt wurde. Würde man aber selbst diesen Vorverkauf für aussichtsvoller erachten können, so würde das hier fragliche Unternehmen für kein gemeinnütziges, sondern nur für ein solches gelten können, welches alle Produzenten, die ihre Wollen in gesetzlich normirter Weise auf den Markt zum Verkauf brächten, noch mehr in den Hintergrund drängen würde. Schlössen sich aber Alle diesem Vorverkaufs-Unternehmen an, so würden sie sich genau wieder in derselben Lage befinden, wie seither, nur daß dabei etwas weniger Marktordnung bemerkbar wäre. Das schon vor Beginn des Marktes in den kaufmännischen Wollägern stattfindende Geschäft hat unseres Erachtens nur darin seinen Grund, daß hier der Fabrikant, der selbst Kredit gewähren muß, auch (ganz oder theilweis) auf Kredit entnehmen kann, und diese Gelegenheit benutzt, da er einmal am Orte anwesend ist. Im Allgemeinen aber wird sich nicht bestreiten lassen, daß jeder Geschäftsmann dem Einkauf auf dem Markte selbst aus erster Hand den Vorzug geben muß.

Anlangend endlich die durch das qu. Unternehmen zu erreichende Herstellung einer zweckmäßigeren Verkaufstätte („die Aufstapelung der Wolle in einer Weise, daß den Konsumenten eine sachgemäße Beurtheilung möglich wird,") so müssen wir auch hiergegen einige Bedenken äußern. Zunächst ist die Aufstellung der Wolle in hergebrachter Weise, in den Hausfluren und Höfen, größtentheils durchaus keine unvortheilhaftere, als die in den kaufmännischen Wollägern; die Lichteinwirkung behufs der Besichtigung, hauptsächlich durch Oberlicht erzeugt, ist entschieden eine günstigere, theilweis die günstigste, welche möglich ist. Der Schutz vor Staub und Sonne ist hier wenigstens ein besserer, als er in Hallen auf freien Plätzen erreicht werden kann. Die ungeeignetsten und entlegensten Lokalitäten dieser Art werden von selbst aufgegeben werden, wenn, wie schon begonnen und künftig mehr noch zu erwarten, die Marktzufuhr eine verringerte werden wird. Daneben bieten die seit einigen Jahren bestehenden Markthallen (Zeltbuden) den Verkäufern eine reichliche Aushülfe; sie haben sich aber aus den eben angedeuteten Gründen keiner größeren Beliebtheit zu erfreuen gehabt. — Vornehmlich dürfte noch zu bedenken sein, daß in dem Feilhalten großer Wollmengen gleichsam in einer Zentralhalle unter erhöhter Publizität eine zweckmäßige Verkaufsmodalität nicht zu erkennen ist, da es den Käufern und besonders Fabrikanten gewöhnlich nicht willkommmen ist, in ihren Geschäften zu sehr mit ihren Konkurrenten zu karamboliren und sich dabei beobachten zu lassen. Nach allem Herkommen sucht man bei uns das Geschäft privatim nicht öffentlich zu behandeln.

Man möge daher das leicht mögliche Nichtzustandekommen dieses Unternehmens nicht einer Indolenz oder Kurzsichtigkeit der aufgerufenen Wollproduzenten, sondern nur dem Mangel einer gesunden Grundlage des Projekts beimessen.

Bei der aus bekannten Ursachen entsprungenen allgemeinen Flauheit des Wollgeschäfts würde wohl nur eine Einrichtung den Wollproduzenten zu günstigerem Verkauf verhelfen können, d. i. eine Kreditbewilligung, wie sie von Seiten der Handelshäuser den Fabrikanten gewährt wird, und wie sie im Waarengeschäft überhaupt vorwiegend üblich ist. Aber gerade die Erfüllung dieser Bedirgung ist für die Landwirthschaft der östlichen Provinzen unter den heutigen Verhältnissen am schwierigsten.

R.

Vereine und Vorträge.

☉ Im naturwissenschaftlichen Vereine setzte Herr Oehlschlager am 2. März seinen Vortrag über die neuesten Entdeckungsreisen in Afrika fort. Die Gegend zwischen dem Nil und dem rothen Meere ist in neuerer Zeit vielfach zu wissenschaftlichen Zwecken bereist worden, so von den Mitgliedern der Heuglinschen Expedition (1861 und 62) von Dr. Schimper, Brehm, Schweinfurth rc. Unter den Arabern in dieser Gegend hat der Freimaurerorden eine starke Verbreitung gefunden, und traten demnach sämmtliche Mitglieder der Heuglinschen Expedition diesem Bunde bei. Wilhelm v. Harnier lebte mehrere Jahre am oberen weißen Nil, und hat hier äußerst werthvolle Zeichnungen entworfen, welche im Drucke erschienen sind, und welche der Vortragende auch vorzeigte. Die beiden katholischen Missionsstationen zu Gondokoro und Heiligenkreuz am oberen weißen Nil sind aufgegeben worden, nachdem man sich von der Erfolglosigkeit der Missionsbestrebungen überzeugt hatte. Dagegen hat der Muhammedanismus in Afrika in neuerer Zeit außerordentliche Fortschritte gemacht; ihm ist es zu verdanken, daß unter den früher heidnischen Völkern Afrikas der Fetischdienst, die Unsitten des gottesgerichtlichen Gifttranks und die Greuel der Menschenopfer und der Menschenfresserei aufgehört haben. — Nachdem der Vortragende ein Bild von den Schwierigkeiten des englisch-abessinischen Feldzuges (1868) entworfen, ging er zu den Expeditionen des Barons Karl v. d. Decken (1860—65) über; der äquatoriale Schneeberg Kilima-Ndscharo wurde von ihm bis 14000 Fuß Höhe bestiegen, und seine Höhe auf 18,715 Fuß festgestellt. v. d. Decken wurde 1865 zu Berdera am Dschubba von den Somalis ermordet. Um sein Schicksal festzustellen, wurde Richard Brenner von der Familie Deckens dorthin abgesandt. Roscher, welcher i. J. 1860 den Nyassasee von Nordosten her entdeckt hatte, wurde gleichfalls i. J. 1860 ermordet. Der Vortragende schilderte nun die Entdeckungsreisen David Livingstones, welcher sich seit d. J. 1841 in Afrika befindet und von der englischen Regierung in außerordentlicher Weise unterstützt wurde. 1858—59 reiste derselbe quer durch Afrika hindurch von Loanda nach Quilimani, 1860 entdeckte er den Nyassasee, Schire- und Schirwasee, 1866 brach er aufs Neue nach dem Innern auf, galt bereits für ermordet, und scheint Genaueres über die Nilquellen festgestellt zu haben, die sich nach seiner Angabe unter dem 12. Grad südlicher Breite befinden. Livingstone betrachtete die Aufdeckung der natürlichen Hilfsmittel Afrikas und deren Verwerthung im Interesse der Neger sowohl als Europäer für das geeignetste Mittel, um dort Zivilisation zu verbreiten und den Sklavenhandel zu beseitigen. Am Nyassasee wird ein Negerknabe mit 2 Ellen Kaliko (10 Sgr.) bezahlt und für eine Kuh erhält man 10 erwachsene Neger! Die muhamedanischen Plantagenbesitzer in Zanzibar behandeln ihre Sklaven außerordentlich human, während man leider nicht dasselbe von den christlichen Skavenhaltern in Südafrika sagen kann. — Es wurde nun weiter zu den Staaten und Kolonieen Südafrikas: Kapland, Port Natal, Oranje-Freistaaten und Transvaal-Republik übergegangen. Hier erscheinen bereits 32 Zeitungen und sind auch schon mehrere kleinere Eisenbahnen angelegt worden. Ganz Afrika enthält 140 Meilen Eisenbahnen. Um die Erforschung der Gegenden nordwärts von der Transvaal-Republik (Moselekatses Reich) hat sich besonders Karl Mauch in den Jahren 1866—68 verdient gemacht und hier Goldfelder aufgefunden. Der Vortragende schilderte nun weiter die Kämpfe zwischen den gelbfarbigen Namaquas und den schwarzen Ovahereros, unter denen der deutsche Missionär Hugo Hahn als Häuptling der Otymbingue lebt. In diesen Gegenden machten sowohl Hahn, als der Schwede Andersson in neuerer Zeit Reisen von Süden her nach dem Cunene. — Der Vortragende ging nun zu den portugiesischen Reichen Angola und Bonguela über, schilderte das Leben und die Reisen von Ladysl. Magyar (1848—64) theilte dann Einiges aus der Reisebeschreibung Du Chaillus (Gabun, Ogowai) über den großen Affen Gorilla mit, ging sodann zum vulkanischen Kamerun-Geb. in der Nordostecke Afrikas über, dessen Höhe 13,760 Fuß beträgt, theilte Einiges über die Erforschung des Niger (Mungo Park, Clapperton und Lander, Baikie) mit und schloß dann den Vortrag mit der Senegal-Kolonie Frankreichs. In den Senegalländern und ostwärts davon haben seit dem Jahre 1848 die hellfarbigen muhamedanischen Fellathas unter dem fanatischen Herrscher El Hadji Omar ein westliches Pulloreich auf den Trümmern der alten Reiche Massina, Segu rc. gegründet. — Am nächsten Mittwoch (9. März) wird der Vortrag beendet und Spezielleres über den Charakter der Sahara, sowie über die Reisen Heinr. Barths, Beurmanns, Vogels und Gerhard Rohlfs mitgetheilt werden.

Staats- und Volkswirthschaft.

Wien, 4. März. (Tel.) Der Verwaltungsrath der Kreditanstalt hat beschlossen, für das verflossene Jahr eine Superdividende von 20 Fl. per Aktie zu zahlen und 630,000 Fl. dem Reservefonds zu überweisen.

Paris, 3. März. Die heute stattgehabte Versammlung der Aktionäre der Soziete immobiliere verwarf den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft, nahm dagegen den von einer Gruppe von Aktionären gestellten Antrag an, sich mit dem Kredit mobilier zu verbinden. Die Aufrechterhaltung der Soziete immobiliere wurde mit 351 gegen 78 Stimmen genehmigt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere Haufen Astholz, welches beim Köpfen und Ausästen von Bäumen auf Festungs-Terrain gewonnen ist, öffentlich meistbietend gegen sogleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft werden, wozu ein Termin auf

Montag den 7. d. M.
Vormittags 11 Uhr

hierdurch mit dem Bemerken angesetzt wird, daß der Sammelplatz auf St. Adalbert am Eingange zum Kirchhof ad Sanctam Mariam Magdalenam ist.

Posen, den 4. März 1870.

Königl. Festungs-Bau-Direction.

Bekanntmachung.

1) Der Probst **Leo v. Zakrzewski** ist am 10. September 1866 in **Groß-Siekierki** gestorben. Der Nachlaß besteht in 440 Thlr. baar und ca. 600 Thlr. ausstehenden Forderungen.

Als Erben haben sich gemeldet:
Aegidius v. Zakrzewski zu **Mlice-Koziki,**
Xawer v. Zakrewski zu **Mokrzko,**
Stanislaus v. Morawski zu **Swierczynek,**
Theodoria v. Pniewska geb. **v. Morawska.**

Sie haben ihre Legitimation aber nicht geführt.

2) Der Wirthschafts-Inspektor **Johann Nepomucen v. Rakowski** ist am 23. September 1860 in **Jaszkowo** gestorben.

Als Erben haben sich gemeldet, oder sind ermittelt:
Pantoleon Ignatz v. Rakowski zu **Krasikowka,**
die Geschwister **v. Cedrowski**
Valerius zu **Olchowiec, Stanislaus** in **Warschau, Wladislaus** zu **St. Louis** in Amerika,
die Geschwister **Alexander Casimir, Joseph Calasanty Casimir, Adam Stephan, Franz Xawer, Anton, Roman, Ludwig, Valerius v. Rakowski,**
Stanislaus v. Sosnowski.

Sie haben sich aber nicht legitimirt.

Der Nachlaß besteht in etwa 700 Thlr. baar und 3537 Thlr. ausstehender Forderungen, doch hat die Erbregulirung nach der am 5. Juli 1845 verstorbenen Frau des Erblassers **Catharina** geb. **Fryza,** mit der er in Gütergemeinschaft gelebt, nicht stattgefunden.

3) Der Knecht **Michael Szymański** ist am 13. September 1866 zu **Zakiewniki** verstorben.

Erben haben sich nicht gemeldet. Der Nachlaß beträgt 3 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.

4) Die Wittwe **Sophia Samczewska** ist am 24. Mai 1866 in **Santomyśl** gestorben. Deren Nachlaß beträgt 1 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf.

Erben haben sich nicht gemeldet.

Es soll eine Schwestertochter **Josepha Bilska** hinterblieben sein.

5) Die **Valeria Wysoczyńska** ist am 12. Dezember 1868 in **Mącznik** gestorben. Ihr Nachlaß beträgt 31 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Als muthmaßliche Erben sind ermittelt:
Der Schneidermeister **Franz Sokolowski** zu **Trzemeszno,**
die unverehelichte **Leopoldine Sokolowska** zu **Margrabstwo,**
Hypolit Sokolowski

haben sich aber nicht legitimirt.

Es werden die genannten Personen und die unbekannten Erben der genannten Erblasser aufgefordert, sich im Termine

den 14. September 1870,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Gerichts-Assessor **Sprenkmann** zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und die Nachlaßmassen dem Fiskus zugesprochen werden.

Schroda, den 22. Oktober 1869.

Königlich Preußisches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1168 die Firma **Moritz Glück** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Glück** daselbst zufolge Verfügung vom 26. Februar d. J. heute eingetragen.

Posen, den 28. Februar 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 228 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen, daß der Kaufmann **Joseph (Julius) Lippmann** zu Posen für seine Ehe mit **Helene Jeremias** durch Vertrag vom 1. Februar 1870 die Güter-Gemeinschaft ausgeschlossen hat.

Posen, den 26. Februar 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Auf dem sub **Nr. 234** hier in **Buk** belegenen und mir gehörigen Grundstücke sind in Rubr. III. Nr. 10 für die **Agnes v. Walkowska** 3000 Thlr. nebst Zinsen eingetragen.

Die ꝛc. Walkowska hat davon in ihrem Testamente vom 20. Sept. 1865 dem vormaligen Wirthschaftsbeamten **Felician Kuklinski,** gegenwärtig in Buk, ein Legat von 300 Thlr. nebst Zinsen vermacht.

Ich habe dieses Legat dem ꝛc. Kuklinski bereits bezahlt und warne deshalb einen Jeden, dasselbe käuflich zu übernehmen.

Buk, den 23. Februar 1870.

Johann Morkowski.

Bekanntmachung.

Das **Salomon** und **Pesse Kronheim**sche Grundstück **Storchnest Nr. 9.,** Flächen-Inhalt $13_{,82}$ Morgen, Grundsteuer $4_{,80}$ Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 106 Thlr. wird vom Kreisgericht in Lissa

am 17. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle meistbietend versteigert werden.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen und zwar:

Nr. 1164. Die Firma **Salomon Kuttner** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Kuttner** daselbst;

Nr. 1165. die Firma **Wolff Berlack** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolff Berlack** daselbst;

Nr. 1166. die Firma **S. Pinski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Pinski** daselbst;

Nr. 1167. die Firma **Heinrich Brodda** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Brodda** daselbst

zufolge Verfügung vom 23. Februar 1870 heute eingetragen.

Posen, den 24. Februar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Goldarbeiter **Wilhelm Wepold**schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände als: **Ringe, Brochen, Garnituren, Medaillons, Kreuze, Uhrhaken, Uhrschlüssel, Hemdenknöpfe, Busennadeln, Goldschlößchen** u. **Schieber, Armbänder, Haarpfeile, Diadems, Uhrketten, Tortenschieber, Becher, Serviettenhalter, Leuchter** u. s. w. werden im Geschäftslokal, **Jesuitenstraße Nr. 1,** Parterre, täglich von 10 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags zu billigen Preisen ausverkauft.

Rychlewski,
gerichtl. Verwalter der Masse.

Ein vom hiesigen Königlichen Haupt-Steuer-Amt untetm 26. October 1866 sub Nr. 413 für die Handlung **Schippmann Nachfolger** über 1 Kiste Wein gez. 1568, br. Gewicht 1 Ctr. 41 Pfd. ausgefertigter Niederlagschein ist dem späteren Inhaber Kaufmann **Herrmann Matschke** verloren gegangen. Den etwaigen Inhaber dieses abhanden gekommenen Niederlagscheins ersuche ich, sich mit demseben bis zum **15. März c.** bei mir zu melden, widrigenfalls qu. Schein seine Gültigkeit verliert.

Hugo Gerstel,
Verwalter der **Herrman Matschke**'schen Concurs-Masse.

Auction.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts werde ich Montag, den 7. März d. J, von früh 9 Uhr ab, im Auctionslokale, Magazinstraße Nr. 1, mahagoni **Sophas** mit **Damast** und **Lederbezug, Kleiderspinde, Kommoden, Spiegel,** eine Quantität **Damast, Damenpelzmantel, Schuppenpelz, Pelzkragen ꝛc.,** sowie eine Quantität altes **Eisen,** diverse **Hobel, Aexte, Beile, Bohre, Stemmeisen,** verschiedenes **Porzellan** und **gläsernes Geschirr ꝛc.** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Rychlewski,
Königl. Auctions-Kommissarius.

Auction.

Mittwoch, den 9. d. M. früh von 9 Uhr an, werde ich im Geschäftslokale **Halbdorfstraße Nr. 8**b. den Rest der zur **C. L. Arndt**'schen Konkurs-Masse gehörigen Waarenbestände als: mehrere Anker **Rum, Arak, Cognac** u. **Liqueure** mehrer 100 Flaschen feiner **Roth-** u. **Rheinweine,** ferner: **Weine** in **Original-Gebinden** u. **Kisten, leere Gebinde, Kolonialwaaren, Cigarren** ꝛc. sowie **Laden-Utensilien.**

Nachmittags 3 Uhr: Mahagoni- u. **Birken-Möbel, Haus-,** u. **Wirthschaftsgeräthe** ꝛc. ꝛc. öffentlich versteigern.

Manheimer,
königl. Auktions-Kommissarius.

Ein Landgut

in der Nähe der Stadt Posen mit guten Gebäuden, 170 Morgen gutem Acker inkl. 17 Morgen Wiesen, in bester Kultur, mit sehr reichlichem Inventar ist mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter Adresse **J. M.** poste restante Posen.

Landgüter

jeder beliebigen Größe in der Provinz Posen günstig belegen, weise ich zum billigen Ankaufe nach.

Gerson Jarecki,
Magazinstr. 15 in Posen.

12 bis 15,000 Thaler

werden auf ein Gut zur ersten Hypothek gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ogłoszenie.

Nieruchomość do małżonków **Kronheim Salomona** i **Pessy** należąca, w **Osiecznie** pod **Nr. 9.** położona, obejmująca $13_{,82}$ mórg, której czysty dochód dla podatku łanowego na $4_{,80}$ tal. a wartość użytkową dla podatku budynkowego na 106 tal. przyjęto, będzie

dnia 17. Maja r. b.
z rana o godzinie 10.

przez królewski sąd powiatowy w Lesznie w miejscu sądowem w drodze koniecznej subhastaty sprzedaną.

Cession einer Gutspacht.

Die noch 14 Jahre laufende Pachtung eines im Regierungsbezirke **Bromberg,** Kreis Wirsitz, eine Meile vom Bahnhofe und der Chaussee belegenen Rittergutes von 1900 Morgen, größtentheils Weizenboden, mit komplettem Inventar, soll sogleich oder zu Johanni d. J. cedirt werden. Offerten werden sub ***G. 9254*** in der Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse,* Berlin,** Friedrichsstraße 60 entgegengenommen.

Die Inhaber der 4 % **neuen Posener Pfandbriefe** Ser. VI. Nro. 5525 u. 5526 à 1000 Thr. werden behufs Anstellung einer Recherche ganz ergebenst gebeten, sich bei dem Unterzeichneten melden zu wollen, andernfalls das gerichtliche Aufgebot dieser Pfandbriefe beantragt werden muß.

Gnesen, den 4. März 1870.

Schmidt,
Zimmermeister.

Hagelversicherung!

Für die Kreise **Kröben, Krotoschin, Pleschen, Adelnau** und **Schildberg** ist **die Hauptagentur einer alten preußischen Gesellschaft** unter **vortheilhaften Konditionen sofort** zu vergeben, und werden mit Referenzen versehene Offerten poste restante **Glogau** sub ***A. K.*** erbeten.

Spezial-Agenten können ebenfalls noch angestellt werden.

Dr. Ahronheim's
Gymnastisch-Orthopädisches Institut,
Berlin, Chausseestr. 82.

Behandlung der verschiedenartigsten Verkrümmungen des Körpers. Aufnahme von Patienten täglich 8—10 und 4—5 Uhr.

Wasserheilanstalt Königsbrunn.

Vorzügl. Wellenbäder, concentr. Sonnenstrahlen-Bäder. Klimat. Kurort b. Dresden. Dir. Dr. Putzar.

Severin v. Kremski,
Zahnarzt,
Wilhelmsstraße 24,
Der **Beely**'schen Konditorei gegenüber.

Dr. Heilbrunn, Berlin, Münzstrasse 1 heilt **Syphilis,** selbst die veraltetsten Fälle ohne **Quecksilber.**

Lungenleidenden!

namentlich **Tuberculose, Magen- und Darm-Katarrh, Körperschwäche, Husten** werden geheilt durch die

Kumys-Anstalt Charlottenburg.

Ausw. briefl. a. d. Comptoir der Anstalt in Berlin, Oranienburgstr. 73. Auf ausführl. Bericht d. Uebels wird Kumys nebst Information des dirigirenden Arztes versandt.

Norddeutsches
Militair-Pädagogium,
Berlin, Schönhauser Allee 27,

bereitet für **alle** Militair-Examina (auch f. d. Reserve-Off.-Ex) unter Garantie des Bestehens vor. Neuere Sprachen, Fechten, Exerciren, Turnen. Gute Pension. Schon über 1600 vorbereitet. Programme gratis in allen Buchhandlungen.

v. Guretzky Cornitz,
Hauptm. a. D.
Dr. Killisch.

Pensionat f. Töchter geb. Stände von Ostern Charlottenburg bei Berlin, Orangenstr. 1. Sorgfältige Erziehung. Gediegener Unterricht. Engl. u. franz. Conversation. Mäßiger Preis. Meldungen b. 1. Ap. Berlin, Köthener-Str. 14.

A. Girard.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank

Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
zu Berlin, Friedrichsstr. 130.

Die Bank versichert zu **festen** und **billigen** Prämien **Hypothekenkapitalien gegen Subhastationsverlust;** sie verbürgt **prompte Zahlung der Zinsen,** desgleichen des **Kapitals im Fälligkeitstermine.**

Auf Grund der von der Bank **erworbenen besten Hypotheken** stellt sie **fünf**prozentige **Hypothekenantheilscheine** zu 50, 100, 200, 500 und 1000 Thlr. mit halbjährlichen **Zinskupons** aus, welche von der Bank nach fünf Jahren **zum vollen Werthe** eingelöst werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Haupt-Direktion, die Provinzial- und Kreis-Direktionen.

Graudenz, im Januar 1870.

v. Werner, Rechtsanwalt,
als Syndikus der Bank.

Bekanntmachung.

Wir zeigen hiermit an, daß Herr ***E. Böhme*** zu **Grätz** als unser Vertreter für **Grätz** und dessen fünfmeiligen Umkreis ernannt und von uns ermächtigt ist, alle unsere Geschäfte auf unserem gesammten Geschäftsgebiete zu besorgen.

Berlin, den 23. Februar 1870.

Die Geschäfts-Vermittelungs- und Kreditbank von W. H. Homann & Comp.,
Rosenthalerstraße 40.

Bilanz vom 28. Februar 1870

— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	Thlr. 4,010,500.
Emittirte, im Umlauf befindliche unkündbare Pfandbriefe	4,010,500.

Gotha, den 28. Februar 1870.

Deutsche Grundcredit-Bank.
Otto. ***Landsky.***
i. V.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — **Bereits über Hundert geheilt.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** nach langjährigen Erfolgen der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. med. **Cronfeld** in **Berlin,** Johannisstraße 5.

Die städtische Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Cursus am 3. Mai c., während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 20. April c. seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämmtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher Pflege u. s. w. 35 Thlr.

Möllinger, Direktor der Baugewerkschule.

Die Verlegung meines Wohnortes von Wongrowiec nach ***Posen*** hiermit anzeigend, empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Ausführung von Bauten (Maurerarbeiten) und verbinde an diejenigen Herrschaften, welche mich bei meinem Wohnorte in Wongrowiec mit Bauausführungen betraut haben, die ergebenste Mittheilung, daß ich denselben auch von hieraus unter soliden und prompten Leistungen zu Diensten stehe.

Posen, den 25. Februar 1870.

F. D. Alberti,
Maurermeister,
wohnhaft bei meiner Schwiegermutter, Frau ***B. P. Wunsch,*** Wilhelmsstr. 24.

Das Central-Baubureau
und
Atelier für Architectur
der Baumstr. Schwenke & Böhme,
Breslau, Gartenstraße 30d.,

liefert Entwürfe und Kostenanschläge für alle Bauten, sowie zu kunstindustriellen Arbeiten aller Art, und übernimmt die vollständige Leitung der Ausführung von Neubauten, Um- und Ausbauten ꝛc.

Den geehrten Bauherren giebt die mit dem Atelier verbundene Muster-Sammlung Gelegenheit, gute Modelle und Proben für bauliche Ausstattungen und Dekorationen zu sehen.

Ausstellung in Kosten.

Nachdem der Vorstand des Gostyner landwirthschaftlichen Vereins von dem Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung zum Verkauf von **24,000 Loosen zu der am 17. und 18. Mai d. J. in Kosten stattfindenden landwirthschaftlichen und industriellen Ausstellung** erhalten hat, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Verkauf der Loose mit dem heutigen Tage begonnen hat und daß der Erlös von den verkauften Aktien zur Bestreitung der Kosten und zum Ankauf von Gegenständen zur Verloosung verwendet werden wird.

Der Vorsitzende
in der Ausstellungs-Kommission
Stanislaus Gr. Czarnecki.

Die beiden Grundstücke **Mühlthor 1** u. **2**, bestehend in: das 1. in 12¼ Morgen Garten und Wiesen, ein Haus mit Restaurations-Lokalien, eine Kegelbahn und 9 Wohnungen 2c. 2c., das 2. in 6¼ Mrg. Obst- und Gemüsegarten, ein Sturzbad, eine Wassermühle, ein Haus mit 10 Wohnungen, ein Haus mit 4 Stuben, Küche, Keller 2c, werden vom Besitzer einzeln oder zusammen Umständehalber sehr billig verkauft oder verpachtet. Durch beide Grundstücke soll die Posen-Thorner Bahn gebaut werden. Das zweite Grundstück eignet sich besonders zu einer

Garten-Restauration,

indem es den größten Obstgarten Posens und viel Besuch durch das Bad hat.

In **Moschin** ist ein **Wohnhaus** mit 3 Wohnungen, Obstgarten, Hof und Stallungen, unter Nr. 77 Verhältnisse halber, sofort zu verkaufen. Näheres beim Sattlermeister **Seidlitz** in Moschin

---

Grundstücks-Verkäufe, Garten-, Etablissements- und Fabrik-Grundstücke weist zum Kauf nach Commiss. **J. Scherek,**
Breitestr. 1.

Einige Pensionärinnen

finden bei mäßiger Pension freundliche Aufnahme in einer Beamtenfamilie. Nähere Auskunft ertheilt Frau Professor ***Haupt,*** Wilhelmsplatz 14.

Pension.

Schüler hiesiger Schulanstalten finden unter billigen Bedingungen vom 1. April, eventuel auch von heute, ab, Aufnahme als **Pensionaire** bei **J. Fromm.**

☞ Auskunft über die Pension ertheilen: Der **Stabsarzt Herr Dr. Hirschberg** und der **Realschullehrer Hr. Dr. Jutrosinski.**

(Wohnung vom 1. April ab: Gr. Gerberstraße Nr. 41, bis zum 1. April: **St. Adalbert Nr. 1.**)

Privatinstitut

zu gründl. Vorber. für d. mittl. u. oberen Klassen der **Gymnasien und Realschulen.** Maximalzahl in jed. Abtheilung 7.

Dr. Deter,
Berlin, Großbeerenstr. 9.

☞ **Gründliche Vorbereitung** zum **Freiwilligen- u. Fähnrichs-Examen.** Von Michaelis ab in meiner Anstalt zu Lichterfelde, 1¼ Ml. von Berlin, Bahnstation.

Dr. Deter,
Berlin, Großbeerenstr. 9.

Ausbildung auf dem Lande
in 7 Klass. v. Sept. b. Prima in bes. Curs. z.
Fähnr.- u. Freiwill.-Examen.
Prosp. u. Rechensch.-Ber. über Erfolge grat.
Pädagog. Ostrowo b. Filehne.

Stotterer

werden in 14 Tagen geheilt von
Götz in **Posen**, Wilhelmsstr. 22.

An meiner **Handarbeitsstunde** können noch einige Kinder theilnehmen. Ich bitte die geehrten Eltern sich darum an mich zu wenden.

Verw. Pastor **Gruber,**
St. Martin Nr. 3, 2 Treppen.

Von der Krankheit genesen, erlaube mir dem hohen Publikum ergebenst zu bemerken, daß ich nun wieder, vom 15. März c. ab, meine Werkstatt für allerlei Malerarbeiten, namentlich für Bauten in Gang gesetzt, und gedenke Letztere mit meinen zuverlässigen Leuten billig und auf das Reelste auszuführen.

J. Dullin, Maler, Kl. Gerberstr. 9.

Schirme werden überzogen und reparirt, auch **Fächer** jeder Art bei

Dattelbaum,
Neuestraße 5, 2 Treppen.

Holzverkauf.

In dem Forste der Herrschaft **Czeszewo** sollen an den Meistbietenden und gegen gleich baare Bezahlung 335 Klaftern Buchen-, Eichen-, Eschen-, Birken- und Erlen-Scheitholz, 41 Klaftern dergleichen Knüppelholz, 22½ Klaftern Linden- und Aspenholz, 150 Klaftern Kiefern-Scheitholz und 27 Klaftern Kiefern-Knüppelholz im Termine

Dienstag den 15. März c.,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Gasthause zu **Czeszewo** verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Den 7. März wird per Lizitation Kiefern **Bauholz, Dachstöcken** I. u. II. Klasse, **Durchforstungsreisig,** Erlen u. Birken **Nutzholz** (Erlen für Drechsler gut), Birken und Kiefern Abraum, in **Pawłowo** bei Kiszkowo verkauft.

Die Forstverwaltung.

Dom. **Bruczkow** bei Borek verkauft jeden Mittwoch und Sonnabend eichene Bretter, Schwarten, Planiser, Speichen und Scheitholz.

Stroh

kauft Dom. **Golun** pr. Pudewitz.

Wilhelmsplatz Nr. 6.

Erstes und alleiniges Depot von Nähmaschinen

aller verschiedenen Systeme.

Mit heutigem Tage eröffne an hiesigem Platze ein

Sortiments-Nähmaschinen-Geschäft

und werde ich bemüht sein, die besten Maschinen mit besonderer Leistungsfähigkeit zu den solidesten Fabrikpreisen abzugeben.

Ganz besonders mache ich auf das Neueste in diesem Gebiete, **Guttmann's patentirte Knopfloch- überwendlich nähende Maschine** aufmerksam, die bei mir in Thätigkeit ausgestellt wird.

Garantie jeder Maschine. Unterricht gratis.

Abschlagszahlungen gestattet.

Herren- und **Damen-Wäsche,** sowie **Kleider** und **Kinder-Garderobe** wird sauber und elegant angefertigt.

Fabrik künstlicher Blumen neuester Mode.

Emil Mattheus,
Wilhelmsplatz 6.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich den Betrieb der neben meiner Weingroßhandlung geführten Weinstube mit dem 15. März d. J. einstelle.

Mein

Wein-Engros-Geschäft

sowie der

Einzel-Flaschen-Verkauf

bleibt auf bisheriger Basis und nach bekannten soliden Principien

unverändert bestehen.

Das neueste ausführliche Preisverzeichniß meines Weinlagers empfehle ich geneigter Beachtung und bemerke, daß mein Comptoir sich nach wie vor

Unter den Linden 24,

Hof, parterre rechts, befindet.

Berlin.

C. S. Gerold Sohn

(Inhaber L. Claepius),

Weinhandlung.

Roth- und Weiß-Kleesaat,

wie **alle anderen Sämereien** offerirt billigst

Manasse Werner,

Große Gerberstraße 17.

Landwirthschaftliches Commissions-Geschäft

S. A. Krueger,

Posen, Friedrichsstraße Nr. 32a.,

offerirt in **bester Qualität** zu möglichst **billigen Preisen** alle Arten von Klee-, Gras-, Futterkräuter-, Getreide-, Futterrüben-, Holz- und Wald-**Samen, Düngstoffen, Futtermitteln** 2c.

Aufträge werden möglichst zeitig erbeten, damit dieselben pünktlich effektuirt werden können.

Samen

empfehle in **bester frischer Qualität** zu **billigsten Preisen.** Mein Samenverzeichniß: Nr. 35, 17. Jahrgang, steht gratis und franko zu Diensten. Auch empfehle mich zu **Anlagen von Parks und Gärten,** sowie zur Anfertigung von **Gartenplänen.**

Posen, Königsstraße 15a.

Heinrich Mayer,
Kunst- und Handelsgärtner und Samenhändler.

Riesen-Runkelrüben-Saamen,

gelbe Pohlsche Sorte, verkauft den Ctr. mit 15 Thlr., das Pfund mit 4 Sgr. 6 Pf.

A. Zimmermann
in **Lowencin** bei Schwersenz.

Johannis-Roggen zur Saat verkauft Dom. **Szczepankowo** bei Posen.

Riesen-Runkelrüben-Saamen

gelber Pohl'scher Gattung verkauft den Scheffel mit 4 Thlr., die Metze mit 7½ Sgr.

Carl Heinze,
Vorwerksbes. in **Klecko.**

Die erste Sendung

amerikanischer Pferdezahn-Mais

ist eingetroffen und **billigst** zu beziehen durch

Naumann Werner,

Wilhelmsstraße 18.





Dampf-Knochenmehl- und Superphosphat-Fabrik





von

MORITZ MILCH

in

Jerzyce bei Posen





unter Kontrole der Agrikultur-chemischen-Versuchsstation in Kuschen bei Schmiegel

offerirt zur Frühjahrssaat:

	Gehalts-Garantie: Stickstoff %	Phosphorsäure im Wasser löslich %	Phosphorsäure im Ganzen %
1. **Knochenmehl I. gedämpft, staubfein gemahlen**	4—4½	—	20—21
2. **Knochenmehl mit 40 % Peru-Guano**	5½—6	—	17—18
3. **Knochenmehl I. mit Schwefelsäure aufgeschlossen**	3—3½	9½—10½	15—16
4. **Superphosphat I.**	—	18—19	20—21
5. **Superphosphat II.**	—	14—15	15—16
6. **Ammoniak-Superphosphat I.**	4	14—15	15—16
7. **Ammoniak-Superphosphat II.**	4	11—12	12—13
8. **Stickstoffreiches Superphosphat**	5½—6½	8½—9½	10—11
9. **Peru-Guano, roh**	11½—12½	—	12—13
10. **Peru-Guano, gemahlen**	11½—12½	—	12—13
11. **Schwefelsaures Ammoniak**	19—20	—	—

Revision

des Düngerlagers der Fabrik von

Moritz Milch

zu Jerzyce bei Posen.

Auf Lager waren starke Vorräthe von **feinem gedämpften Knochenmehl, aufgeschlossenem Knochenmehl, Peru-Guano** und **schwefelsaurem Ammoniak.** Die **Superphosphatfabrikation** ruhte augenblicklich in Folge einer baulichen Veränderung in der Fabrik.

Die Düngstoffe enthalten:

	Stickstoff	Phosphorsäure löslich	Phosphorsäure unlöslich	Phosphorsäure im Ganzen
Fein gedämpftes Knochenmehl	4,22 %	— %	— %	21,62 %
Aufgeschlossenes Knochenmehl	2,96 „	10,49 „	6,27 „	16,76 „
Peru-Guano	12,70 „	— „	— „	11,86 „
Schwefelsaures Ammoniak	19,10 „	— „	— „	— „

Die äußere Beschaffenheit, Feinheit 2c. der Düngemittel ließ nichts zu wünschen übrig.

Kuschen, den 13. Februar 1870. **Dr. Ed. Peters.**

Dom. **Radomitz** bei Schmiegel verkauft guten keimfähigen

Saamen

1869er Ernte der weißen grünköpfigen

Futtermohrrübe

pro Pfd. mit 6 Sgr., und der gelben

Klumpen-Runkelrübe

pro Pfd. mit 5 Sgr. Für Emballage werden die Selbstkosten berechnet.

Gefällige Aufträge werden unter der Adresse des Dominium erbeten, und wird ersucht, den Betrag der Bestellung beizufügen, oder zu gestatten, ihn durch Postvorschuß zu entnehmen.

Auf dem Dom. **Golencin** bei Posen stehen

4 fette Pferde

zum Verkauf.

Obstbäume,

Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschbäume von 6—8 Fuß Höhe, sowie auch Zwergform, Aprikosen, Pfirsich zu Spalier, hochstämmige Rmt- wie Trauerrosen, sibirische Trauerweiden, Crataegus (Weißdorn zu Hecken), großfrücht. Stachel-, Johannis- und Himbeeren, sowie Erdbeeren empfiehlt in reicher Auswahl und billigen Preisen die Handels-Gärtnerei von

W. Pfennig
(vormals **C. Kirchner**).
Jerzyce bei Posen (Bahnhof)

Imperial-Gerste.

Das anerkannt Vorzüglichste aller bisher bekannten Gerstarten, schwer im Korn und stark im Stroh, verkauft 100 Pfd. à 5 Thlr

Dom. Golencin
bei Posen.

Ia. Superphosphate

von Emil Güssefeld u. Ohlendorff & Co. in Hamburg,

Peru-Guano,

direct aus dem Depot der Peruanischen Regierung,

Knochenmehl,

sowie sämmtliche Düngemittel offerirt

Naumann Werner,
Wilhelmsstr. 18.

1200 Schffl. Kartoffeln,

zu jedem Zweck geeignet, verkauft das Vorwerk **Louisenstein** bei Borek.

Eine complette gut eingefahrene **Eselequipage** (Kummtgeschirre) verkauft das Dom. **Golencin** bei Posen.

Ein **Pferd,** braune Stute, 4 Jahr alt, steht zum Verkauf **Wallischei 85.**

Elegante

Promenaden-Fächer

größter Auswahl billigst bei

Gebr. Korach, Markt 40.

Creas, böhmisch und Hausleinen, Tisch- und Bettzeuge, Wallis, Shirting, Taschentücher

u. xc. empfehle zu soliden Preisen in guter, reelle Waare.

F. W. Mewes,
Markt 67.
Leinen- und Wäschegeschäft.

Großer Ausverkauf
im Putz und Mode-Magazin von
Geschwister Munk,
wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts. Alten Markt Nr. 62, 1. Etage.

 **en gros.**  **en détail.**

Das Neueste in Herren-Hüten empfehlen zu **auffallend billigen Preisen**

Russak & Czapski,
Markt 82.

Eleganteste u. geschmackvollste

Sonnenschirme

sind eingetroffen bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Promenaden-Fächer

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Louis Levy,
Friedrichstr., vis-à-vis der Postuhr.

Mein großes Lager der neuesten

Sonnenschirme,

welche sich in diesem Jahre durch besondere Eleganz und billige Preise auszeichnen, empfehle angelegentlichst.

Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße **5.**

Allererstes und größtes Lager von **Wiener und Prager Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln** jeder Art. Gute Arbeit und billige Preise. **Sonnen- und Regenschirme** in großer Auswahl. Auch werden Schirme überzogen und reparirt bei

A. Apolant, Wasserstr. 30.

Gut gearbeitete

Mahagony-Sophas

mit den schönsten Bezügen in Damast, Rips, Leder u. Ledertuch empfiehlt zu auffallend billigen Preisen.

S. Mucha, Tapezirer.
Markt 71, Ecke der Neuen Straße.

Eine **vollständige Schankeinrichtung** ist billig zu verkaufen, so wie mehrere Firmaschilder bei ***W. A. Unruh,*** Breslauerstr. 34.

Jede Flasche ist mit meiner eingebrannten Firma versehen.

Preisgekrönt im Paris 1867.

Seit 14 Tagen litt ich an heftigen **Brust-Schmerzen und trockenem Husten;** da wurde mir der **weiße Brust-Syrop** von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** angerathen, und nach Verbrauch von einer halben Flaschee wurd ich von meinem Uebel vollständig befreit, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Ulrichstein, Oberhessen, 30. Mai 1869.

Margarethe Appel.

Obiger Brust-Syrop ist echt zu bekommen in **Posen** bei
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut K. K. Patent vom 7. Dezember 1858 Z. 130/645.

Auf mein Siegel und Etiquett bitte zu achten.

Wohl zu beachten.

E. Kroening, Mechaniker in **Ballenstedt a. H.** empfiehlt sein ärztlich anerkanntes **Pollutions-Verhinderungs-Instrument,** das **beste einfachste existirende Mittel,** um die häuf. nächtl. Samenabsonderungen zu verhüten. Preis mit Gebrauchsanw. 1 Thlr.

Das berühmte

Bergmannsche Augenwasser

ist zu haben bei Frau ***Amalie Wuttke,*** Wasserstraße, Hrn. ***Rudolf Rummel,*** Breslauerstraße, und bei mir, Wilhelmsstraße Nr. 17.

E. Lanz,
Blumenfabrik.

Fluide impériale. Das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, in Etuis à 25 Sgr.

Weißer Zahnkitt, besonders zum Ausfüllen hohler Vorderzähne geeignet, in Flacons à 10 Sgr.

Brauner Zahnkitt, in Etuis à 7½ und 10 Sgr. zu haben bei

C. W. Paulmann,
Wasserstr. 4.

Als wirksames Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände haben sich die Stollwerck'schen Brustbonbons das volle Vertrauen aller Leidenden erworben. Zum Preise von 4 Sgr. p. Packet sind dieselben vorräthig in Posen bei A. Cichowicz und bei L. Kletschoff, in Gniewkowo bei J. Friedenthal, in Moschin bei J. Silberstein, in Samter bei E. Posner, Rogasen bei L. Zerenze, Schroda bei Fischel Baum, Schwersenz bei Michaelis Badt, Stenzewwo bei Apoth. W. Schiller.

Meine in **London** u. **Paris** preisgekrönte ächte **Eau de Cologne double,** welche an Kraft und Aroma von keinem Fabrikat übertroffen wird, empfehle zur geneigten Abnahme bei Herrn ***Desfossé Succr. Montigny,*** 24 Wilhelmsstr. in **Posen.**

Cöln, im Dezember 1869.

Joh. Anton Farina
zur Stadt Mailand.
Brevetirter Lieferant der k. k. Höfe von Preußen, Frankreich, Belgien, Holland, Baiern xc.

„Zahnschmerzen"

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angesteckt sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Aerzten empfohlen. Zu haben in Fl. à **5** und **10 Sgr.** für **Posen** bei **Gebr. Krayn** und bei **E. Güttler,** Halbdorfstraße 35

Aus meiner

Mehlniederlage,
Wronkerstraße 24,

empfehle dem geehrten Publikum meine Mühlenfabrikate in bekannter unverändert reeller Qualität.

C. F. Rabbow.

Emser

Mineralwasser.

Niederlage der laut Analyse des Geh. Hofrathes Prof. Dr. **Fresenius** in Wiesbaden mit dem **„Krähnchen"** indentischen **Augusta Felsenquelle** bei Herrn

Apotheker **Elsner** in **Posen** für Stadt und Reg.-Bez. Posen.

Die Administration der Emser Felsenquellen.

Achtung!

Echt englische Stiefelwichse in ¹/₁ und ½ Füllungen à 2½ und 1½ Sgr.

Diese neue Wichse, welche in kürzester Frist den schönsten tiefschwarzen Glanz giebt, ist frei von allen schädlichen Säuren und hat vermöge ihres passenden Gehalts an Paraffin und Glycerin die vortreffliche Eigenschaft, dem **Leder** stets eine vorzügliche **Elasticität** zu erhalten und das Austrocknen und Springen desselben gänzlich zu verhüten.

Alleiniges Depot bei

C. W. Paulmann,
4. **Wasserstraße 4.**

Beste ausgetrocknete Kernseife, Prima-Stärke, feinstes Waschblau,

sowie **sämmtliche** Artikel **zur Wäsche** offerirt zu **sehr billigen Preisen**

Jacob Neufeld,
Breitestraße 19.

Soeben empfingen frische

Cataschinchen
und
Lebkuchen

von Gustav Weese in Thorn.

Frenzel & Co.,
Breslauerstraße Nr. 38.

Preismedaillen
Altona 1869. Paris 1867. Linz 1869.

Starker & Pobuda,
königl. Hoflieferanten,
Stuttgart,
empfehlen ihre vorzüglichen

Chokoladen,

zu haben in **Posen** bei
Gebr. Miethe.
A. Pfitzner.
J. P. Beely & Co.
Frenzel & Comp.
W. F. Meyer & Comp.
J. N. Leitgeber, Konditor.

Täglich süße Sahn-Butter

und Lager von guter **Kochbutter,** sowie

Emmenthaler und Deutschen } Schweizer
Holländischen
Norddeutschen
Limburger
Sahnen- und
Olmützer **Käse**

empfiehlt
en gros & en détail

S. Kistler,
Wasserstr. 26.

Stralsunder Bücklinge,

frisch aus der Räucherei und delikat à 80 Stück 1⅓ Thlr. — **Mar. Brathäringe,** pr. Faß 40 Stück 1 Thlr. — **Mar. Ostseeaale** in Gelee, 7—8 Pfd. netto 2 Thlr. — **Mar. Aaalbricken,** 7—8 Pfd. netto pr. Faß 2 Thlr., Fastage frei, liefert prompt gegen vorherige Franko-Einsendung des Betrages

Gustav Henneberg
in **Stralsund.**

Geräucherten Aal

empfing

J. N. Leitgeber.

Ein Laden, **Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60** sofort zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27½ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr

Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

DELEGATE.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken,
Verkauf in **Posen** bei
W. F. Meyer & Co., Apotheker ***Elsner, Gebr. Andersch,*** Apotheker ***Dr. Mankiewicz, J. N. Leitgeber.***
Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft

Herrn Alphons Peltesohn, Posen.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Skropheln. 1 Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Rakoczi enthalten, kostet 30 Kr.

Nur allein echt in **Posen** in der ***H. Elsner'***schen Apotheke, in **Adelnau** bei Apotheker ***H. Mathies,*** in **Gostyn** bei Apotheker ***H. Voigt,*** in **Rogasen** bei Apotheker ***Retzlaff,*** in **Zerkow** bei Apotheker ***Kuntner.***

Kgl. Baier. Mineralwasser-Versendung.

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(bester Muttermilch-Ersatz, leichtverdaulichstes Nährmittel für Blutarme, Rekonvalescenten und Schwächliche) giebt durch **einfache Lösung** in Milch die **Liebig'sche Suppe,** von Apotheker ***J. Paul Liebe*** in Dresden,
1 Flac. (à ⅔ Pfd. Inh.) 12 Sgr.

Lager in **Posen** bei Apotheker Pfuhl. **Rogasn** bei L. Zerenze.
Grätz bei M. D. Cohn. **Schrimm** - Gebr. Reisner.
Gnesen bei L. Citron. **Wreschn** - K. Winzewski.
in **Stenszewo** bei Apotheker Zweiger.

Den geehrten Weinkennern empfehle ich von meinen **als vorzüglich anerkannten Bordeauxweinen** als besonders preiswerth:

bei Entnahme eines Sortiments von 12 Fl.			
	Medoc St. Estèphe	à Fl. 8	Sgr.
	- **St. Julien** .	= = 10	=
	Château d'Aux . .	= = 15	=
	Château Larose . .	= = 22½	=

bis zu den hochfeinsten Marken,

Rheinweine und **Moselweine** in reiner, guter Qualität à Fl. von 6½ Sgr. an bis zu den feinsten Gewächsen.

Auf Gebinden erlasse ich
Bordeauxwein à Oxh. von 60 Thlr. an,
Rheinwein à Ohm von 30 Thlr. an,
Moselwein à Ohm von 25 Thlr. an.

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung,
Wilhelmsplatz 15.



Vollkommen

bewährt haben sich die bei uns eingeführten Patent-Preßwickelformen, da ohne diese **unmöglich** solch' gediegene, **elegant gearbeitete** Cigarren geliefert werden könnten. Es beweisen dies auch die sich täglich mehrenden Nachbestellungen, um so mehr, da wir vor längerer Zeit Gelegenheit hatten, große Partien **Havanna-Tabake** aus einer Concursmasse billig zu kaufen und deshalb unsere Fabrikate mindestens **30 bis 35 %** billiger verkaufen. Wir können mit Recht als ausgezeichnet und höchst preiswerth empfehlen p. 1000 Stück: **Hochfeine Havanna Seedlacf flor Cabannas** 28 Thlr. **Hochfeine Blitar Havanna Kronen Regalia** 20 Thlr. **Hochfeine Blitar Havanna Tip Top** 18 Thlr. **Superfeine Manilla Cuba** 16 Thaler. **Superfeine Blitar Xara Castanon** 14 Thlr.

Alle Sorten sind gut gelagert, von feinster Qualität und schöner Arbeit, so daß diese den **importirten** Havanna-Cigarren, welche **3 bis 4mal** mehr kosten, nicht nachstehen. **Probekistchen à 250 Stück pro Sorte** versenden **franco,** bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den **Betrag** der Bestellung beizufügen oder **Postnachnahme** zu gestatten. Um Verwechslung mit ähnlichen Firmen zu vermeiden, bitten zu adressiren

Friedrich & Co.,
Cigarrenfabrik,
Leipzig.

Preuß. Loose **3. Klasse. 15., 16., 17. März** ¼ 12 Thlr., ⅛ 6 Thlr., ¹/₁₆ 3 Thlr., ¹/₃₂ 1½ Thlr., **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** versendet ***M. Goldberg,*** Lotterie-Comtor, Monbijouplatz 12, Berlin.

Wiederum blüht das Glück.

Zur 3. Ziehung am 15. d. Mts.

Kgl. Pr. Staats-Lotterie

Loose ½, ¼, ⅛, ¹/₁₆, ¹/₃₂ empfiehlt

S. Basch's Lotterie-Comtoir,
Berlin, Gertraudtenstr. 4.

NB. Mailänder 10-Frcs.-Obligationen à 2⅔ Thlr.,
Bukarester 20-Frcs.-Obligationen à 5⅓ Thlr.
Augsburger 7-fl.-Obligationen à 4 Thlr.
Altonaer Ausstellungs- und alle Arten Pferdeloose à 1 Thlr.
} bei Partien billiger.

Breslauerstraßen- u. Halbdorfstraßen-Ecke, im neuerbauten Hause, ist **die erste Etage,** bestehend aus fünf Zimmern, Küche und Mädchenstube, zum 1. April c. zu vermiethen. Näheres vis-à-vis, im Destillations-Geschäft.

Büttelstraße 7 u. **8** sind Wohnungen zu verm.

Ein Eiskeller ist **St. Martin 4** z. verm.

Ein möbl. Zim. nebst Kabinet ist sofort zu verm. Königsstr. 18, 2 Tr. links Volksgarten.

---

1 Schüttbd., 2 Remisen, 1 Garten, 1 möbl. Stube nebst 1 Stall sind zu verm. Näheres Mühlenstr. 3 im 2 St. bei ***Bartsch.***

Die Posamentier- und Kurzwaaren-Handlung en gros
von **Fränkel & Levy,**
Berlin, Nr. 29. Königsstraße Nr. 29,
empfiehlt den Konsumenten ihre **Haupt-Niederlage** von

Escher's
Maschinengarnen auf Spuhlen
aus der Baumwollen-Spinnerei und Zwirnerei **Nieder-Uster (Schweiz).**

Diese vielfach erprobten Garne sind sowohl für **alle** Nähmaschinen als Handarbeiten verwendbar, und dürfen mit Recht den **besten englischen** an **Egalität** und **Haltbarkeit** zur Seite gestellt werden.

Aufträge nach außerhalb werden prompt und sofort erledigt.

Fränkel & Levy, Berlin,
Nr. 29. Königsstraße Nr. 29.

Prämien-Anleihe der Stadt Bari
(Italien).

Jede Obligation im Nominalbetrag von **Lire 100.** — muß mit Lire **150.** — oder ca. Rthlr. **40.** — im Laufe der Ziehungen rückverlooft werden.

Außerdem nimmt **jede Obligation** an 180 Prämien-Ziehungen Antheil, wobei die Prämien von **500,000, 300,000, 150,000,** 20mal **100,000, 70,000, 60,000, 50,000** Lire u. s. f. gewonnen werden müssen.

Nächste Ziehung am 10. April d. J.

Durch die bis jetzt bei keinem anderen Loos-Anlehen bestehende Planeinrichtung, daß **jede Obligation,** selbst wenn sie schon mit Lire 150. — rückgezahlt worden ist, **dennoch an allen weiteren Prämienziehungen** Theil nimmt und **mithin eine unbeschränkte Anzahl Gewinne** erlangen kann, **bietet dieses Anlehen einen bisher noch nicht dagewesenen Vortheil.**

Original-Obligationen zu Fl. 39. oder Rthlr. 22. 10 Sgr. (Pläne gratis) empfehlen

Moritz Stiebel Söhne
Bank- u. Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.
An- und Verkauf **aller** Anlehens-Loose, Staatseffecten ꝛc. zum Börsencourse.

Magazinstr. 1 ist ein Laden, der auch als Speicher benutzt werden kann, zu vermiethen.

Passende Räumlichkeiten,
Remisen, Comtoir ꝛc. zu einem Producten-Geschäft en gros, Lumpen- ꝛc. wennmöglich mit Wohnung, werden vom 1. April c. in der Gegend der Gerberstraße oder Wallischei zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe der Miethe in der Expediton d. Ztg. unter **W. & S. 70.** abzugeben.

Ein Schank-Geschäft, auch zur Restauration geeignet, ist sofort zu vermiethen.
Näheres durch Commiss. **J. Scherek,** Breitestraße 1.

Kanonenplatz 8, 3 Tr. ist eine möblirte Stube **sofort** mit Bedienung zu vermiethen

---

Für ein größeres Eisenwaarengeschäft wird ein tüchtiger

Expedient

gesucht, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Auskunft ertheilt die Expedition d. Zeitung.

Einen Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen sucht zum sofortigen Antritt die Eisenhandlung **Markt 83.**

Ein tüchtiger **Kommis,** mosaisch und beider Landessprachen mächtig, findet in meinem Kolonial-Waarengeschäfte en gros sofort Stellung. Persönliche Meldungen nehme ich bis Dienstag den 8. d. bei Herren **Gebr. Friedmann,** Posen, entgegen.

H. Friedmann,
Trzemeszno.

Apotheker-Lehrling.

Zum 1. April d. J. kann ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann als Lehrling in meine Apotheke eintreten.
Landsberg a./Warthe.
H. Röstel.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Malerei zu erlernen, melde sich bei
Kappmeier, St. Martin.

Tüchtige Putzarbeiterinnen
können sich melden bei
Flora Misch,
Schloßstraße 5, im Hause der Oelhandlung des Hrn. Asch, 1 Treppe.
Auch ein **Laufmädchen** wird zum sofortigen Antritt gewünscht.

Tüchtige **Köchinnen** u. ebenso **Stubenmädchen** weist nach die Miethsfrau
Caroline Goetz, Judenstr 17.

Ein **Lehrling** wird verlangt bei
Gebr. Korach, Markt 40.

Ein **unverheiratheter Gärtner,** der gleichzeitig im Schankgeschäfte bewandert ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen bei
G. Wolff,
Conditor in Rogasen.

Einen **Lehrling** sucht ***J. Beyer,*** Destillateur, Wallischei 16.

Eine der **ältesten und renommirtesten deutschen Feuer-Versicherungs-Anstalten** sucht einen **Hauptagenten** für die **Stadt Posen,** der in der Lage ist, derselben ein umfangreichrees Geschäft daselbst zuzuführen. Gefällige Adressen sub ***A.* # 1670** werden an **H. Albrecht's** Annoncen-Expedition in **Berlin,** Taubenstr. 34, erbeten.

Ein erfahrener, unverheiratheter
Gärtner,
40 Jahr alt, sucht eine Stelle. Schlosserstr. 6

Reisende, welche den Vertrieb farbig und goldgedruckter **Oblaten** gegen gute Provision übernehmen wollen, mögen ihre Adresse an **A. Huft,** Alte Leipzigerstr. 15, Berlin, einsenden.

Einen **Laufburschen** verlangt
H. Engelmann.

Einen Lehrling,
der das Ledergeschäft gründlich erlernen will, sucht zum 1. April d. J.
Eduard Möller.

Für Schneidergesellen!
Tüchtige **Rockarbeiter** finden dauernde Beschäftigung bei
W. Tunmann,
Markt 55.

Ein tüchtiger Kutscher wird zum 1. April gesucht von
Frau Fehlan, Königsstr. 11.

Ein Lehrling
kann sogleich oder 1. April bei mir eintreten.
Adolph Sieburg,
Schönfärber.

Ein **Gärtner** findet 2 — 3 Wochen Beschäftigung in Lowencin b. Schwersenz. **A. Opitz.**

Ein ev. Hauslehrer, der zugleich in Sprachen unterrichtet, sucht Stellung.
Gef. Offerten unter L. M. **Schroda** poste rest.

Stralsunder Spielkarten,
anerkannt bestes Fabrikat, offerirt
Schlesinger'sche Buch- und Musik.-Handlung.
Posen, Wilhelmsstraße 25.

Verein junger Kaufleute.
Dienstag den **8. März c.,**
Abends **8** Uhr.
Vortrag des Chefpräsidenten Herrn Grafen **v. Schweinitz:**
„Der Suez-Canal in kaufmännischer Beziehung."

Handwerker-Verein.
Montag den **7. März 1870:** Vortrag des Herrn Direktor ***Dr. Brennecke*** **über das neue Maß und Gewicht.**



Für Auswanderer nach Amerika.
Von Stettin nach Newyork



werden unter Aufsicht der Königlich Preußischen Staats-Regierung expedirt die prachtvollen Dampfschiffe des Nordamerikanischen Lloyd:

„Ocean Queen", Capt. **Jones,** am 2. April,
„Rising Star", Capt. **Seabury,** am 26. April.

Passagepreise: **1. Cajüte incl. Beköstigung 100 Thlr. Pr. Crt., Zwischendeck 50 Thlr.**
Da für die ersten Reisen ein großer Andrang von Passagieren sich zeigt, ist es anzurathen, sich **schleunigst durch Uebersendung des Handgeldes von 20 Thlr. pro Person die gewünschten Plätze fest zu sichern.**

Näheres bei Consul **C. Messing,** Stettin, Dampfschiffbollwerk Nr. 3.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Saxonia,	**Mittwoch,**	**9. März.**	Morgens.	**Holsatia,**	**Mittwoch, 30. März.**	Morgens.
Allemannia,	dito	**16. März.**		**Silesia,**	dito **6. April.**	
Hammonia,	dito	**23. März.**		**Cimbria,**	dito **13. April.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.
Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**
auf der Ausreise **Havre** und **Havana,** auf der Rückreise **Havana** und **Havre** anlaufend
Teutonia, Sonnabend, 12. März.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thl. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
Fracht Pfd. St. 2. 10. per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.
Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
owie bei dem konzess. Agenten
Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Berlin**	Mittwoch	9. März	nach	Baltimore via Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	9. März	„	Havana u. New Orleans via Havre
D. **Rhein**	Sonnabend	12. März	„	Newyork via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	16. März	„	Newyork „ Havre
D. **Donau**	Sonnabend	19. März	„	Newyork „ Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	23. März	„	Baltimore „ Southampton
D. **Hermann**	Donnerstag	24. März	„	Newyork direkt
D. **Main**	Sonnabend	26. März	„	Newyork via Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	30. März	„	Newyork „ Havre
D. **Union**	Sonnabend	2. April	„	Newyork „ Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	6. April	„	Baltimore „ Southampton
D. **America**	Donnerstag	7. April	„	Newyork direkt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** concessionirte **Haupt- und General-Agent**
Leopold Goldenring in **Posen.**

Zur Unterstützung der Armen und Hilfsbedürftigen sind ferner noch eingegangen:

Herr Stadtrath Berger	25 Thr.
„ Kaufmann Stephan	2 „
Fräulein Emma Latz	1 „
Herr Philippsohn Holz	2 „
„ Kaufmann Kirsten	2 „
Ungenannt	1½ „
Summa	33½ Thr.

Familien-Nachrichten.

Meine liebe Frau **Johanna** geb. **Hettke** ist heute früh 6½ Uhr von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
L. Reid,
Bodenmeister der Oberschl. Eisenbahn.
Jerzyce, den 4. März 1870.

Die heut früh 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Nanny,** geb. **Hoffmeyer** von einem kräftigen Knaben, zeige hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Pawłowice, den 5. März 1870.
Oswald Bardt.

Freitag, den 4. März, Mittags 12 Uhr, starb unser lieber Gatte u. Vater, **August Schmidt,** Kupferschmiede-Meister, an einem Lungenleiden, welches wir Verwandten und Bekannten mittheilen.
Ww. Auguste Schmidt
nebst Kinder.
Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Jesuitenstr. Nr. 3, aus statt.

Heute Vormittag 7¾ Uhr hat es dem Allmächtigen gefallen, unsern geliebten Vater und Großvater, den pens. Salzfaktor und Lieutenant a. D. **Bartsch,** zu sich zu nehmen.
Dies zeigen allen theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.
Posen, den 4. März 1870.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Mühlenstr. 3, aus statt.

Auswärtige FamilienNachrichten.

Verbindungen. Prediger Julius Lüpke in Treptow a. R. mit Frl. Anna Lange in Kammin, Rittergutsbesitzer Alfred Fähndrich in Brodtkowitz mit Frl. Elisabeth Doye in Alt-Ruppin, Hofftaats-Sekretär Louis Schöning mit Frl. Mathilde Solf und Hr. Karl Nikolas mit Frl. Marie Briesemeister in Berlin.

Todesfälle. Kaufmann Paul Gämmerer und Wagenfabrikant Karl Friedrich August Rühe in Berlin, Rentier Louis Wallis in Neustadt-Ew, Frau Prediger Agnes Fritsch, geb. Jacob in Putlitz, Frl. Adelheid v. Strantz in Soldin, verw. Frau Pastor Amalie Irmisch, geb. Colditz in Pretzsch, Seminar-Direktor Theodor Pupke in Dramburg, verw. Frau Generalin Ulrike v. Scheliha, geb. Enger in Breslau, Gutspächter Rudolph v Reckon in Moratz.

Verlobungen. Frl. Marie Mertens mit dem Kaufmann Hugo Schoepke in Berlin, Frl. Anna Martin in Naumburg a. S. mit dem Hrn. Wilhelm Martin in Berlin, Frl. Therese Malitz mit dem Hrn. Hugo Marquard in Bernau, Frl. Elise Mielert in Friesack mit dem Hrn. Emil Bublitz in Freienwalde a. O., Frl. Emmy Krahmer-Möllenberg mit dem Post-Sekretär F. v. Westernhagen, Frl. Kunigunde Kretzschmar mit dem Gerichts-Assessor Paul Heinsius und Frl. Albertine Gallosch mit dem Hrn. Otto Ligeberg in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. M. C. Luther und dem Geh. Registrator Rieß in Berlin, dem Pastor L. Baehenroth in Merzdorf bei Baruth, dem Professor Dr. Klostermann in Kiel, dem Hrn. Hugo Gontermann in Zeppenfeld; eine Tochter dem Hrn. Leonhard Werner, dem Hrn. Gottfried Hirsch, dem Oberst v. Albedyll und dem Lieutenant v. Puttkamer in Berlin.

Hôtel de Saxe.
Sonntag den 6. März:
Große geologische Schul-Vorstellung,
wobei jeder Besucher das Recht hat, ein Kind gratis einzuführen. — Anfang 7½ Uhr.
Alles Nähere die Programme.
Hochachtungsvoll
C. Brüske und Bötcher.
NB. Es findet nur noch diese eine Vorstellung statt.

Café Bellevue-Salon.
Jeden Abend um ½8 Uhr
Gesang-Konzert.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend den 5. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz des Herrn Carl Mayer. Zum ersten Male: **Ahasver, der ewige Jude.** Dramatisches Gemälde in 5 Abtheilungen, einem Vor- und Nachspiel, nach dem gleichnamigen Romane des Eugen Sue. Für die Bühne bearbeitet von Carl Schmidt.
Zu dieser meiner Benefizvorstellung ladet ganz ergebenst ein
Carl Mayer.
Sonntag den 6. März. **Don Juan.** Große Oper in 3 Akten nach dem Italienischen. Musik von **W. A. Mozart.**
Donna Anna, Frl. Dolfin. Donna Elvira, Frau Hamm-Koudelka. Zerline, Frl. Holland.
In Vorbereitung: **Drei Paar Schuhe.** Komisches Charakterbild in 3 Abtheilungen und einem Vorspiel von Gorlitz. Musik von Konradi.

Saison-Theater in Posen.

Sonntag den 6 März. **Der Vetter.** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix Vorher: **Doktor Peschke** oder **Kleine Herren.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. Musik von Conradi.
Montag den 7. März. **Von Sieben die Häßlichste.** Schauspiel.

Volksgarten-Saal.
Sonntag den 6., Montag den 7., Dienstag den 8. März finden die
ersten Vorführungen
der berühmten künstlich belebten
Wandelbilder
oder
Nebelbilder
durch die neuesten Erfindungen in der Optik und Mechanik im höchsten Grade vervollkommt. von Herrn **C. Stehn,**
welcher von Königsberg hier eingetroffen ist, statt.
Die schönsten Gegenden der Erde aus allen Zonen — Architektonische Bilder — Eine Gallerie plastischer Meisterwerke der Bildhauerkunst — Imitirte Geister-Erscheinungen (Phantasmagorien) — Eine Gallerie der Thiere als Menschen — Eine Auswahl der brillantesten Farbenspiele (Chromatropen) — Illustrationen der Prachtbibel, von Gustav Doré — Die imitirte Kalospintechromokrene oder: Schulze und Müller als Najaden in der Wunderfontaine ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Entrée an der Kasse 5 Sgr.
Anfang: Sonntag 5 Uhr.
Tagesbillets à 3 Sgr. in der Konditorei des Herrn **R. Neugebauer.**
Nicht zu verwechseln mit den Bildern, welche gegenwärtig hier schon gezeigt werden.
Emil Tauber.

Volksgarten-Saal.
Mittwoch
den 9. März
XVII. Sinfonie-Concert.
W. Appold.

Frische
Engl. Austern
à Dutzend 20 Sgr.
empfängt täglich frisch und empfiehlt
J. Buckow,
Wein-Großhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Emil Kabath,
Inhaber des
Louis Stangen'schen
Annoncen-Bureaus,
Breslau, Carlsstr. 28,
befördert Inserate aller Art **in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen täglich und zu Original-Preisen.** Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 5. März 1870. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 4	v. 3.
Roggen, animirt.		
lauf. Monat . 44½	43¾	43
April-Mai . . 44½	43⅝	43
Mai-Juni . . . 44⅝	43¾	43
Juni-Juli . . 45⅛	44¾	44
Kanall.: nicht gem.		
Rüböl, fest.		
lauf. Monat . 13⅓	13⅓	13 1/24
April-Mai . . 13⅛	13⅛	13 1/24
Spiritus, fest.		
lauf. Monat . 14⅝	14¾	14¾
April-Mai . . 15	14 23/24	14⅞
Juni-Juli . . . 15 1/12	15⅜	15¼
Kanalliste: nicht gemeldet.		

	Not. v. 4	v. 3.
Fondsbörse: sehr fest.		
Rt.-Pos. St.-Akt. 56	55¾	55¾
Franzosen 210¾	210⅛	210¼
Lombarden . . . 134¾	133¼	132⅞
Pr. St.-Schuldsch. 78⅛	78⅛	78⅛
Neue Pos. Pfandbr. 81¼	81¼	81¾
Pos. Rentenbriefe 83⅛	83⅛	83⅛
Russ. Banknoten 74⅝	74⅝	74⅛
Poln. Liq.-Pfdbr. 56⅞	56⅞	56⅜
1860 Loose . . . 80⅜	80¼	79¾
Italiener 55⅛	55⅛	55⅛
Amerikaner . . . 95⅜	96	96
Türken 45⅛	45⅛	45¼
Rumänier 71¾	72	72⅛

Stettin, den 5. März 1870. (Marcuse & Maass.)

	Not. v. 4	
Weizen, animirt.		
Frühjahr 62¼	61⅛	
Mai-Juni 63	62	
Juni-Juli 64	63	
Roggen, steigend.		
Frühjahr 43¾	42½	
Mai-Juni 44	43	
Juni-Juli 45	43¾	

	Not. v. 4	
Spiritus, fest.		
Frühjahr 14 11/12	14¾	
Mai-Juni 15 1/12	15	
Juni-Juli 15¼	15¼	
Rüböl, fest.		
April-Mai 12 23/24	12 11/12	
Sept.-Okt. 12¼	12¼	

Börse zu Posen

am 5. März 1870: Kein Geschäft.

⚓ [Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir bei gelinden Nachtfrösten schönes klares Wetter. — Der Markt war nur schwach befahren. Wasserabladungen, vornehmlich in Roggen, nahmen ihren Fortgang. Von sonstigen Getreideabzügen war nichts wahrzunehmen. Weizen behauptete sich; wir notiren: feiner Weizen 58—63 Thlr., mittler 52—54 Thlr., ordinärer 46—48 Thlr. Roggen kam theilweise höher zu stehen; schwerer 41½—42⅝ Thlr., leichter 39—40 Thlr. Gerste, Hafer und Buchweizen blieben unverändert; große Gerste 35—37½ Thlr., kleine 33½—35 Thlr. Hafer 21½—22½ Thlr. Buchweizen 37—38 Thlr. Kocherbsen zogen an, 44—46 Thlr.; Futtererbsen wie bisher, 38—40 Thlr. Kartoffeln ohne Zufuhr, deshalb ohne Notirung. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0. u. 1. 4½—4½ Thlr.; Roggenmehl Nr. 0. u. 1. 3—3½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Termingeschäft in Roggen eröffnete mit einer festen Stimmung, die bald in eine mattere umschlug, welche letztere bei merklicher Geschäftslosigkeit bis in Mitte der Woche verharrte, worauf aber wiederum eine festere Haltung sich geltend machte, die sodann bis zum Schlusse der Woche bei gesteigerter Preisrichtung vorherrschend blieb. Roggen-Ankündigungen kamen nur anfänglich der Woche, und zwar am Februar-Stichtage vor, an welchem letzteren somit die betreffenden Engagements glatt zur Abwickelung gelangten.

Die Zufuhr in Spiritus blieb stark und wurde solche, wie bisher, zu Kahnverladungen und zur Lagernahme benutzt, während der Abzug per Bahn merklich stockte. Der Handel bekundete bei Beginn dieser Geschäftswoche und mit Ablauf des Februar eine matte Tendenz und es verlief, nachdem die sämmtlichen Lieferungsabschlüsse per Februar sich bereits prompt realisirt hatten, der betreffende Stichtag, ohne daß es noch weiterer Kündigungen an demselben bedurfte, bedeutungslos ab. Hiernächst, mit Eintritt des März, gestaltete sich die Stimmung fester, welche Festigkeit sich im weiteren Verlaufe und bis zum Schlusse derselben sich immer mehr erweiterte und demzufolge auch Preise aller Sichten eine merkliche Aufbesserung erfuhren. Für Lieferungen per März wurden ziemliche Posten in Kündigung gesetzt, die einer willigen Aufnahme begegneten.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. März. **Wind**: OSO. **Barometer**: 27¹⁰. **Thermometer**: 9° +. **Witterung**: trübe. — Mit vieler Entschlossenheit trat heute die Kauflust für **Roggen** wieder in den Vordergrund und mußte merklich gesteigerte Gebote abgeben, um Verkäufer anzulocken. Der Umsatz wurde dann ziemlich lebendig. Loko hat etwas mehr Angebot zu besseren Preisen bequeme Verwendung gefunden. **Roggenmehl** höher. — **Weizen** besser bezahlt. — **Hafer** loko und Termine fest. — In **Rüböl** ist das Geschäft nicht sehr lebhaft, die Haltung aber doch recht fest gewesen. Herbst wieder mehr beachtet. — **Spiritus** eine Wenigkeit besser bezahlt, schließt matt und mit vermehrten Anerbietungen. — **Weizen** loko pr. 2010 Pfd. 48—62 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 57½ Rt., bz., Mai-Juni 58½ bz., Juni-Juli 59½ bz., Juli-August 61 bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 42—44½ Rt. bz, per diesen Monat —, April-Mai 43¼ a ¾ a ½ bz., Mai-Juni 43½ a ¾ a ⅝ bz, Juni-Juli 44½ a 45 a 44⅝ bz., Juli-August 45 a ¼ a 45 bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 30—44 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 22—27 Rt. nach Qualität, 22¾—25½ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 25 a 25¼ bz., Mai-Juni 25⅝ bz., Juli-August 26¼ a 26½ bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 50—55 Rt nach Qual., Futterwaare 41—46 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 11½ Rt. — **Rüböl** loko pr 100 Pfd. ohne Faß 13⅓ Rt. bz., per diesen Monat 13 1/12 a ⅛ Rt bz., März-April 13 1/12 a ⅛ bz., März-April, Mai jed. Mon. all. 13⅛ bz., April-Mai do, Mai-Juni do., Juni-Juli 12¾ Rt., Juli-August 12¾ Rt., Sept.-Okt. 12⅝ a 5/12 a ⅜ bz. — **Petroleum raffin.** (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 1/12 Rt., per diesen Monat 7 11/12 Rt., März-April 7¾ Rt., April-Mai 7⅓ Br., Sept.-Okt. 7 1/12 Br. — **Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß 14 1/12 Rt. bz, loko mit Faß —, per diesen Monat 14⅝ bz., Br. u. Gd., März-April do., April-Mai 14 11/12 a 15 bz. u. Br, 14 11/12 Gd., Mai-Juni 15 a 1/12 bz. u. Br, 15 Gd, Juni-Juli 15⅜ bz., Juli-August 15⅝ bz., Aug.-Sept. 15¾ bz. — **Mehl**. Weizenmehl Nr. 0 3⅝—3⅜ Rt., Nr. 0 u. 1 3 7/12—3 5/12 Rt., Roggenmehl Nr 0 3 5/24—3 1/12 Rt., Nr. 0 u 1 3 1/24—2⅞ Rt. pr Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 5 Sgr. bz., März-April 3 Rt. 4 Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 3 Sgr a 3 Rt. 3½ Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 3½ Sgr. a 3 Rt. 3¾ Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 4½ Sgr. a 3 Rt. 5½ bz. (B. H. Z.)

Breslau, 4 März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat**, rothe fest, ordinär 11—12½, mittel 13—14½, fein 15—16, hochfein 16½ bis 17. **Kleesaat**, weiße unverändert, ordinär 14—17, mittel 18½—21, fein 23—25, hochfein 26—27. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) im Verlauf höher, pr. März und März-April 42½ Br., April-Mai 42—⅛—⅜ bz. u. Gd., Mai-Juni 42⅝ Br., Juni-Juli 43½—¼ bz. — **Weizen** pr. März 55 Br. — **Gerste** pr. März 40½ Br. — **Hafer** pr. März 41½ Br., April-Mai 41½—¾ bz. — **Lupinen** sehr gesucht u höher bezahlt, p. 90 Pfd. 58—61 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — **Raps** pr. März 117½ Br. — **Rüböl** wenig verändert, loko 13⅛ bz., pr. März 13⅛ Br., März-April 13 1/12 Br., April-Mai 12⅞ bz. u. Gd., Mai-Juni 13 Br., Sept.-Okt. 11¾ bz. — **Rapskuchen** pr. Ctr. 65—67 Sgr. — **Leinkuchen** pr. Ctr. 78—80 Sgr. — **Spiritus** geschäftslos, gek. 5000 Quart, loko 13¾ Br., 13 7/12 Gd., pr. März u März-April 14 Br., April-Mai 14¼ Br., Juli-Aug. 15¼ Br., August-Sept. 15¼ Gd. — **Zink** fest. Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 4. März.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	74—76	72	61—65 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	69—70	68	60—65 „	
Roggen	53—54	52	50—51 „	
Gerste	43—46	42	39—40 „	
Hafer	31—32	30	24—26 „	
Erbsen	55—60	53	46—50 „	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. März	Nachm. 2	27" 8''' 19	+ 6°8	NO 0-1	heiter. St., Ci-st.
4. „	Abnds. 10	27" 8''' 77	+ 4°4	O 1	bedeckt. Ni.
5. „	Morgs. 6	27" 9''' 54	+ 1°4	ONO 1-2	bedeckt. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. März 1870, Vormittags 8 Uhr, 5 Fuß 1 Zoll
„ „ 5. „ „ „ „ 6 „ 2 „

Telegramm.

Paris, 5. März. Die „Liberté" bestätigt die Absicht der Kaiserin, im Sommer Skandinavien zu bereisen. — Die Journale veröffentlichen ein Schreiben des Bischofs von Montpellierr aus Rom vom 27. Februar, worin derselbe den Brief des Bischofs von Laval an Dupanloup tadelt. Derartige Kundgebungen vor der endgültigen Entscheidung des Konzils erschienen als Angriffe auf die Freiheit desselben; jedes Konzilsmitglied könnte sonst ähnlichen Angriffen ausgesetzt sein. — Ein kaiserliches Dekret genehmigt den Vertrag zwischen den Ministern des Innern und des Krieges und Brettmayer, betreffs der Herstellung eines franko-ägyptischen Kabels, welches zugleich Algerien berührt; keinesfalls aber darf dieser Kabel auf der Linie zwischen Frankreich und Algerien sich mit dem vorgängig an Erlanger konzessionirten Kabel kreuzen. — Der „Gazette des Tribunaux" zufolge sind von 500 Verhafteten 74 des Komplotts Angeklagte zurückgeblieben; dieselben sind alle bereits verhört worden. Gegen alle liegen ernste Belastungsmomente vor. Die Meisten weigern sich zu antworten.

Breslau, 3. März. Die Börse war in fester Haltung, die Kurse wenig verändert, bis auf österreich. Kreditaktien, die am Schlusse der Börse in Folge der Nachricht, daß die Dividende auf 20 Gulden normirt sei, bis 151⅜ stiegen. Per ult. fix: Rechte Oder-Ufer 86 bez, Lombarden 132⅞ bez. u. Gd., österreich. Kredit- 149½-⅛, 151-⅜ bez. u. Gd., Amerikaner 95¾-⅞ bez. u. Br.

Offiziell gekündigt: 5000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 80 B. Minerva 65½-66 bz. Schlesische Bank —. Oesterreich. Kredit-Bankaktien —. Oberschlesische Prioritäten 72¾ B. do. do. 81⅛ bz u G. do. Lit. F. 88⅜ B. do. Lit. G. 87⅛ B. do. Lit. H. 87⅛ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten —. Breslau-Schweid.-Freib. 110 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 172 B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 86½ B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 95⅞ bz. Italienische Anleihe 55⅛ G.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In Kreditaktien Hausse. Neue 5 proz. Russen 82⅞, neue 5 proz. badische Anleihe 93⅞, Kansas Prior. 72½, Rockford Prior. 72½, Georgia Bonds 79⅞, Peninsular Bonds 70⅜, Chicago Bonds (South-Western) 1 pCt. Agio. — Für Hamburger Kommerzbank sind hier 127 Millionen, im Ganzen 685 Millionen gezeichnet.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95¼. Türken 44¼. Oestr. Kreditaktien 265. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 368¼. 1860er Loose 80¼. 1864er Loose 114¼. Lombarden 233¼.

Wien, 4. März. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Lebhaft. Nationalanlehen 71, 40, Kreditaktien 280, 50, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 386, 00, Galizier 242, 50, London 124, 15, Böhmische Westbahn 234, 00, Kreditloose 163, 75, 1860er Loose 98, 00, Lomb. Eisenb. 245, 20, 1864er Loose 119, 70, Napoleonsd'or 9, 91.

Wien, 4. März, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 280, 30, Staatsbahn 387, 00, 1860er Loose 98, 00, 1864er Loose 119, 60, Galizier 242, 00, Lombarden 244, 70, Napoleons 9, 90. Schluß fest.

Paris, 4. März Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich fest. Neue 5 proz. Russen 83¾, neue Türken 312, 50.

(Schlußkurse.) 3 pr. Rente 74, 40-74, 47½-74, 37½-74, 42½. Ital. 5% Rente 55, 80. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 780, 00. do. Nordwestbahn 418, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 250, 00 Hausse. Lombard. Eisenbahn-Aktien 496, 25. do. Prioritäten 247, 75. Tabaksobligationen 455, 00. Tabaksaktien —, —. Türken 46, 50. 6 proz. Verein St. pr. 1882 (ungestempelt) 102⅜.

Berlin, 4. März. Die Börse eröffnete auf spekulativem Gebiet ziemlich fest, aber weder Kauf- noch Verkaufslust war besonders hervortretend und das Geschäft blieb beschränkt, nur in Lombarden, 1860er Loosen wurden Anfangs ziemlich viel gehandelt. Später wurde die Haltung auf Wiener Notirungen sehr fest, Kredit stiegen und gingen in größeren Summen um. Eisenbahnen waren still und etwas matter; Aachen-Mastrichter und ostpreußische Südbahn belebt und gefragt, letztere wieder ansehnlich höher; Nordwestbahn 112 a ⅛ bezahlt. Banken waren fest bei ziemlich gutem Verkehr. Von inländischen Fonds waren namentlich 4½ proz. Anleihen gefragt und belebt, Pfand- und Rentenbriefe blieben stiller; von deutschen waren badische und bayerische Prämienanleihen gesucht, Oesterreichische im Ganzen fest. Von russischen Effekten fundirte zu 83⅛, englische, Boden-Kredit. und Eisenbahnen belebt.

Inländische Prioritäten fest und in gutem Verkehr. Amerikanische belebt; die neuen Chicago and South-Western wurden zu 83 sehr gesucht. Hamburger Kommerzbank ist mehr als 100fach unterzeichnet worden, Lübecker Kommerzbank 104½ bezahlt und Geld. Die Subskription auf die rheinischen B.'s ist heute früh geschlossen worden.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4 März 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95¾ G
Staats-Anl. v. 1859	5	101¾ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¾ G
do. 1857	4½	93¾ G
do. 1859	4½	93¾ G
do. 1856	4½	93¾ bz
do. 1864	4½	93¾ G
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	84 G
do. 1853	4	83¾ G
do. 1862	4	83¾ bz
do. 1868 A.	4	83¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	78⅛ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	116 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	58½ bz
Kur- u. Neum. Schlv	3½	80 bz G
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	5	101⅞ bz
do. do.	4½	93⅛ bz
do. do.	3½	73⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	90¼ bz
Kur- u. Neum.	3½	73⅛ bz
do. do.	4	80¾ bz
Ostpreußische	3½	74½ G
do.	4	81¼ B
do.	4½	88¼ B
Pommersche	3½	72¾ G
do.	4	81⅛ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	81¾ G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	72¾ bz
do.	4	80¾ bz 4½% [86½ bz
do. neue	4	79¾ bz
do.	4½	86½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86 bz
Pommersche	4	85⅜ bz
Posensche	4	83⅛ bz
Preußische	4	84⅜ bz
Rhein.-Westf.	4	90⅛ G
Sächsische	4	87⅛ G
Schlesische	4	85⅝ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G
[illegible] (Henkel)	4½	86 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250 fl. Pr. Obl	4	73¼ G [bz
do. 100 fl. Kred. L	—	88½ G [et-80¼-⅛
do. Loose (1860)	5	80-¼ bz ult. 79¾
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65¾ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G [-⅛ bz
Ital. Anleihe	5	55½ bz ult. 55¼
Ital. Tabak.-Obl.	6	89¾ bz
Rumän. Anleihe	8	95 bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71½-¾ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66¾ etw bz
R. russ. v. J. 1862	5	— —
do. 1864 engl. St.	5	89½ G
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G
do. 1866 engl. St.	5	89⅛ G
do. 1866 holl. St.	5	89¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	120⅜ bz
do. v. 1866	5	120¼ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83⅛ bz II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	69½ bz n. 68¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69¼ bz kl. 68 [B
do. Cert. A. 300 fl	5	92⅜ G
do. Pfdbr. in S.R.	4	69⅛ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅞ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ bz [bz
Amerik. Anl. 1882	6	96 bz ult. 95⅞
Türkische Anl. 1865	5	45⅛ bz ult. 45⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92⅜ bz [et-⅛ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33 G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	106⅛ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105¼ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	91¾ G
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18⅜ B
Dessauer Präm.-A	5	98½ bz
Lübecker do.		47⅝ G
Sächsische Anl.	5	101⅞ B
Schwed. 10 Thlr.-L	—	12¼ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk	4	105 G
Berl. Kass.-Verein	4	170 G
Berl. Handels-Ges.	4	136 G
Braunschw. Bank	4	115½ bz
Bremer Bank	4	112 G
Coburg. Kredit-Bk	4	97¼ G
Danziger Priv.-Bk.	4	107 bz G
Darmstädter Kred.	4	129¾ bz G
do. Zettel-Bank	4	105 G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6¼ G
Disk.-Kommand.	4	133¼ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅝ bz G
Geraer Bank	4	99½ bz G
Gewrbk. H. Schuster	4	109¼ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	101 G
Hannoversche Bank	4	97¼ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	117¼ bz
Luxemburger Bank.	4	120 bz G
Magdeb. Privatb.	4	94¾ G
Meininger Kreditb.	4	123¾ bz
Moldau Land.-Bk.	4	24½ G vll 73 B
Norddeutsche Bank	4	134⅛ B
Oestr. Kreditbank	5	149-52-1¾ bz ult.
Pomm. Ritterbank	4	88⅛ etw bz G [do
Posener Prov.-Bk.	4	102 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	135⅛ bz
Rostocker Bank	4	114 G (excl.)
Sächsische Bank	4	126⅞ bz
Schles. Bankverein	4	120 B
Thüringer Bank	4	91 B
Vereinsbank Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank	4	94½ bz G
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	105⅛ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	82½ B
do. III. Em	4½	88 B
Aachen-Mastricht	4½	77⅞ bz G
do. II. Em	5	86 bz G
do. III. Em	5	85 bz G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	90⅛ G
III. Ser. 3½ v. St.g.	3½	76⅞ bz
do. Lit. B.	3½	76⅛ bz
do. IV. Ser.	4½	89⅛ G
do. V. Ser.	4½	88¼ bz G
do. VI. Ser.	4½	87⅛ etw bz B
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	89 G
do. (Dortm.-Soest)	4	83¼ G
do. II. Ser.	4½	87¾ G
do. (Nordbahn)	5	99 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	91⅛ B
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	99 G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	83¾ G
do. Lit. C.	4	82⅛ etw bz
Berlin-Stettin	4½	94 G
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4	78¾ G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91¾ bz G
do. VI. Ser. do.	4	78⅛ bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	86⅞ G G. 86⅞
Cöln-Crefeld	4½	89⅛ G [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G
do. II. Em	5	101 G
do.	4	81¾ G
do. III. Em.	4	80⅛ bz G
do.	4½	90 bz
do. IV. Em.	4	80¾ G
do. V. Em.	4	80¾ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	80¾ G
do. III. Em.	4½	88 G
do. IV. Em.	4½	86¾ bz B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84⅛ bz
Lemberg-Czernowitz	5	67¾ G
do. II. Em.	5	76⅛ bz
do. III. Em.	5	73⅞ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	91 G
do. do. 1865	4½	90 B
do. Wittenb.	3	67 etw bz
do. Wittenb.	4½	— —
Niederschles.-Märk.	4	84½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82¾ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	84 B
do. conv. III. Ser.	4	81⅛ B
do. IV. Ser.	4½	92⅛ B
Niederschl. Zweigb.	5	96¾ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	75¼ G
do. Lit. C.	4	81¾ bz G
do. Lit. D.	4	81¾ bz G
do. Lit. E.	3½	72¾ G
do. Lit. F.	4½	88⅜ bz [87¼ G
do. Lit. G.	4½	87⅛ G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	293-½ bz u 292½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	248-½ bz [G
do. Lomb. Bons	6	102 G
do. do. fällig 1875	6	101 bz
do. do. fällig 1876	6	100¾ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	100¼ G
Ostpreuß. Südbahn	5	91⅛ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82⅛ G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88¾ bz G
do. 1862 u. 1864	4½	88⅜ bz G 65r 88¾
do. v. Staat garant.	4½	96 G [bz G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	89¾ bz
do. II. Em.	4½	89⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	81 bz
Jelez-Woron.	5	85 G
Kozlow-Woron	5	82⅜ bz G
Kursk-Charkow	5	80⅜ G
Kursk-Kiew	5	82⅛ bz B
Mosko-Rjäsan	5	87¼ B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82¼ bz G
Schuja-Iwanow	5	80⅛ bz
Warschau-Teresp.	5	81 G kl. 81½
Warschau-Wiener	5	84¾ B [G
Schleswig	5	86⅛ bz G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	89 G
do. III. Em.	4½	89 G
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	93 G
do. III. Ser.	4	84 B
do. IV. Ser.	4½	92½ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	43 bz
Altona-Kieler	4	107 etw bz
Amsterdm-Rotterd.	4	97 bz G
Bergisch-Märkische	4	128 bz
Berlin-Anhalt	4	182⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	68⅛ bz
do. Stammprior.	5	89⅛ bz
Berlin-Hamburg	4	152¾ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	193 bz
Berlin-Stettin	4	137 bz
Böhm. Westbahn	5	95 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109¼ bz
Brieg-Neiße	4	89¾ G
Cöln-Minden	4	122 bz
do. Litt. B.	5	97¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109⅛ bz
do. Stammprior.	4½	109¾ bz
do. do.	5	109⅞ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	97¾ G
Halle-Sorau-G.	4	62¼ B
do. Stammpr.	5	82¼ B
Löbau-Zittau	4	69¾ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	170¼ G
Märkisch-Posen	4	55¾ bz
do. Prior.-St.	5	81⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	4	118¾ bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	68¾ bz
Magdeb.-Leipzig	4	187¾ bz B
do. do. Lit. B.	4	88½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134¾ bz
Mecklenburger	4	6⅛ bz
Münster-Hammer	4	86½ B
Niederschl.-Märk.	4	86¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	88 B
Nordh.-Erf. gar.	4	75¼ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	87¾ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68 B 25%. —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	171¼ bz
do. Lit. B.	3½	156¾ bz [-10¾ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	211 et bz ult. 211¼
Oest. Südb. (Lomb.)	5	133 bz ult. 133¼
Ostpr. Südbahn	4	45 bz [132⅞-⅞
do. St.-Prior.	5	69-¼ bz [bz
Rechte Oder-Uferb.	5	86⅛ bz
do. do. St.-Pr.	5	96 bz G
Rheinische	4	114¾ bz 40%.
do. Lit. B. v. St. g.	4	81 bz [—
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24⅜ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	94¼-⅜ bz
Stargard-Posen	4½	93¼ bz
Thüringer	4	133⅛ B
do. 70%	5	127⅛ B
do. B. gar.	4	vll 79 B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	57⅛ bz G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ B
Gold-Kronen	—	9. 9¼ G
Louisd'or	—	111⅜ G
Sovereigns	—	6. 24⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12⅜ bz
Imp. p. Zpfd.	—	465⅛ G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¼ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	82⅜ bz
Russische do.	—	74⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 4. März.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	— —
do. 2M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	82⅛ bz
do. do. 2M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb. 100 R. 3W.	6	82 bz
do. do. 3M.	6	81⅜ bz
Warschau 90 R 8T.	6	74¼ B
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.